28. Jahrgang. Donnerstag, 9. September. Morgen-Ausgabe.

Danziger  

№ 16040.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M, durch die Post bezogen 5 M — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1886.

Die Verstaatlichung des gewerblichen Unterrichts in Westpreußen und Posen.

Die Verhandlungen des westpreußischen Gewerbetages, über welche in Nr. 16 035 der „Danz. Ztg." eingehend berichtet worden ist, sind von weitergehendem allgemeineren Interesse, als es bei oberflächlicher Betrachtung scheint.

Die Eröffnungen, welche der Geh. Ober-Reg.-Rath Lüders, bekanntlich der Decernent für gewerbliches Schulwesen in Preußen, machte, waren in hohem Grade überraschend. Allgemein war die Auffassung herrschend, daß das Gesetz vom 4. Mai 1886 ein Gesetz zur Bekämpfung des Polonismus sei, und in diesem Sinne ist demselben vom Abgeordnetenhause zugestimmt worden. Man hatte erwartet, daß in den vorherrschend polnischen Gegenden Schulen errichtet werden sollten, deren Aufgabe es sein würde, das Deutschthum zu pflegen. Gewiß hätten viele Abgeordnete ihre Stimmen nicht dazu gegeben, wenn sie gewußt hätten, daß es dazu dienen sollte, die Entwickelung des freiwillig organisirten gewerblichen Unterrichts nicht nur zu hemmen, sondern vollständig brach zu legen. Der von dem gewerblichen Centralverein für die Verhandlung des Gewerbetages gestellte Referent vertrat die Ansicht, daß die auf Grund des Fortbildungsschulgesetzes zu gründenden obligatorischen Schulen allerdings mit Freuden zu begrüßen seien, daß dieselben aber nur die Basis bilden könnten, auf Grund deren facultative Schulen der vorwärtsstrebenden Jugend Gelegenheit geben würden, dasjenige zu lernen, was sie über die Masse der Handwerker erheben und zu tüchtigen, den Anforderungen der Jetztzeit entsprechenden Meistern heranbilden könne. Diesem Gedanken gegenüber vertrat der Herr Ministerialrath den Standpunkt, daß auf den facultativen Schulen zu viel gelernt werde und daß die intensive Pflege des Fachzeichnens, um welche es sich namentlich handelt, nicht in die Fortbildungsschule gehöre! Er stellte in Aussicht, daß die sämmtlichen Fortbildungsschulen in Westpreußen und Posen obligatorisch gemacht werden würden, daß sie, durch Staatsmittel erhalten, unter directer Staatsleitung stehen müßten, und die facultativen Schulen dem Untergange geweiht seien.

Wir können nicht umhin, darauf aufmerksam zu machen, welche Gefahr darin liegt, die Ausbildung der jungen Handwerker auf diese Weise ganz in die Hand des Staates zu legen. Die Lehrer für die obligatorische Fortbildungsschule würden aus den Kreisen der Elementarlehrer gewählt werden, welche ihre Vorbereitung auch für den Zeichnenunterricht in gleicher Weise wie heute, auf Staatsanstalten, erhalten.

Die befruchtende Einwirkung, welche praktische Arbeit und Kenntniß der Bedürfnisse des gewerblichen Lebens auf den Zeichnenunterricht ausüben kann, wäre damit ganz ausgeschlossen. Und auch in anderen Fächern würden die Ziele, welche eine allgemeine obligatorische Fortbildungsschule aufstellen darf, nur so niedrige sein können, daß den Anforderungen, welche die Gegenwart an die Ausbildung eines Handwerkers stellt, damit gewiß nicht genügt würde. Gegen die Erfolge aber, welche die bisher facultativen Fortbildungsschulen aufweisen, würde dasjenige, was durch obligatorische Schulen erreicht werden kann, einen entschiedenen Rückschritt bedeuten.

Das Experiment, welches die Staatsregierung bei uns machen will, ist ein bisher einzig dastehendes. In allen Staaten Deutschlands, welche seit einer großen Reihe von Jahren aufs erfolgreichste im Gebiete der Fortbildungsschule gearbeitet haben, gilt es als festbegründete Ansicht, daß die obligatorische Schule nur die unvermeidliche Grundlage bildet, auf welcher die als das Wesentlichste angesehenen facultativen Fortbildungsschulen gedeihen. In Folge dessen sind denn in Süd- und Westdeutschland die letzteren auf das sorgfältigste gepflegt, so daß die obligatorische Schule hinter ihnen ganz zurücktritt. Dieser durch viele Jahrzehnte erprobten und durch beste Resultate bewährten Organisation gegenüber soll nun bei uns ein gewagtes Experiment gemacht werden: ob es möglich sei, ähnliche Erfolge durch staatlich organisirte obligatorische Fortbildungsschulen zu erreichen. Das Resultat ist mit voller Bestimmtheit vorauszusagen, — der zu erwartende Mißerfolg liegt zu klar auf der Hand. Der Staat kann mit allem Decretiren und Reglementiren unmöglich dasjenige erreichen, was durch freie selbstständige Thätigkeit der Bürger, durch eigene Arbeit der interessirten Bevölkerung geleistet werden kann, und wir werden daher, wenn dieses überraschende neue Experiment wirklich gemacht werden sollte, den Erfolg erleben, daß in Folge Eingriffs des Staates die seit einer Reihe von Jahren hier in der Provinz mit großer Mühe gepflegten, gewerblichen Fortbildungsschulen ebenso wie die früheren Gewerbeschulen zu Grunde gehen und die Staatsschulen nicht annähernd das leisten, was jene geleistet haben. Wir wollen daher hoffen, daß es noch gelingt, der Verstaatlichung des gesammten gewerblichen Unterrichts in unserer Provinz bei Zeiten Einhalt zu thun. -ss-

Die Ereignisse in Bulgarien.

Sofia, 7. Sept. In Folge eines seitens der Minister und der hervorragenden Parteiführer geäußerten Wunsches soll der russische Consul sich bereit erklärt haben, eine Abschrift der ihm gestern zugegangenen und mündlich mitgetheilten Depesche über die bezüglich Bulgariens zu beobachtende Politik Rußlands der Regierung zu geben.

* [Das neue Ministerium] ist wie folgt zusammengesetzt: Rodoslawow Präsident, Stoilow Justiz, Natchevitsch auswärtige Angelegenheiten, Geschow Finanzen, Ivantchow Unterricht, Nicolajew Krieg.

* [Ueber die Abreise des Fürsten] liegt jetzt noch folgender nähere telegraphische Bericht aus Sofia von gestern Abend vor:

Fürst Alexander ist heute Nachmittag nach Erlaß einer Proclamation (Vergl. Telegramme) nach Lompalanka abgereist, wo er morgen Nachmittag eintreffen wird. Der Fürst verließ seine Zimmer im Palais um 4 Uhr, begab sich von den Consuln der Mächte, auch demjenigen Rußlands, gefolgt, in das Vestibule und verabschiedete sich dort mit kurzen Abschiedsworten von den Beamten und anderen hervorragenden Persönlichkeiten, die sich daselbst eingefunden hatten. Nach Begrüßung der Offiziere, welche im Hofe des Palais Aufstellung genommen hatten, bestieg der Fürst mit Stambulow den Wagen; die Minister, die Mitglieder des Regentschaftsraths und eine Anzahl anderer Personen gaben dem Fürsten in mehreren anderen Wagen das Geleit. Die Bevölkerung brachte dem Fürsten, als er das Palais verließ, und bei der Fahrt durch die Stadt, sowie am Ausgang derselben enthusiastische Ovationen dar. In der Stadt hatten die Truppen der Garnison ohne Waffen Spalier gebildet.

In Lompalanka erwartet den Fürsten ein Extradampfer, welcher ihn mit dem Ehrengeleit nach Turn Severin an die ungarisch-rumänische Grenze bringt. Von hier, wo sich die Begleitung von ihm verabschiedet, begiebt sich der Fürst direct nach Jugenheim. Durch diese Art und Form des Abgangs wird dem letzteren die unwürdige Aehnlichkeit mit einer Flucht genommen.

* [Das Verhalten der Armee.] Die Besorgniß, daß nach des Fürsten Abreise der Haß seiner Anhänger in der Armee sich in blutigen Gewaltthaten gegen seine Feinde und Verräther Luft machen könnte, scheint, wie man der „Voss. Ztg." meldet, durch das feste Auftreten Alexanders im Lager unter seinen Offizieren und durch die gewählte Art seiner Abreise wesentlich gemindert.

* [Die große Nationalversammlung], welche die Fürstenwahl vorzunehmen hat, tritt in zwei Monaten zusammen; der Termin für Eröffnung der kleinen Sobranje ist der 11. September.

* Aus Petersburg wird der „Times" gemeldet, daß Fürst Dolgorucki nur auf die Abreise Alexanders aus Sofia warte, um sich dorthin zu begeben.

* Aus Wien wird der „Times" gemeldet: Fürst Alexander soll erklärt haben, falls die Sobranje ihn wiederwähle, neuerdings die Fürstenwürde acceptiren zu wollen. — In Ostrumelien fanden antirussische Demonstrationen statt.

ac. [England und die Bulgarenfrage.] Der „Daily Telegraph" schreibt über die Folgen der Abdankung des Fürsten Alexander:

„So ist Bulgarien dann allem Anscheine nach unter voller Zustimmung Deutschlands und halber Zustimmung Oesterreichs völlig unter die Controle Rußlands gekommen. Daß das Resultat des langen Streites zwischen dem Fürsten und dem Zaren. Unter dem Prinzen Peter von Oldenburg oder einem Andern wird das 1877 begonnene Werk kräftiger als je wieder aufgenommen werden. Die Donaufestungen, die Häfen am Schwarzen Meere, die Bergpässe werden jetzt, so sehr man wünscht es, zu Rußlands Verfügung stehen. Die Unabhängigkeit Rumäniens ist bedroht und wird, sobald der günstige Augenblick erscheint, angetastet werden. Der Traum einer Conföderation der Donaustaaten ist zerronnen. Sobald Fürst Alexander abgereist ist, wird Bulgarien seinem Verfolger in die Hände fallen. Die Regentschaft wird eingesetzt und der Landtag einberufen werden, aber die kommende Flut russischer Offiziere, an ihrer Spitze General Stolypin, wird wohl in seinem Namen sprechen können und im Falle eines Bürgerkrieges wird nach bewährter Art die Andersdenkenden vernichten. Wahrscheinlich werden die Mächte aufgefordert werden, Protokolle zu entwerfen und zu unterzeichnen, in der Wahl eines neuen Regenten mitzuwirken und auf sonstige Weise das Werk des Monsignore Clement, des Agenten Bogdanow und des erlauchten Zaren zu ratificiren, und so wird mit allem erforderlichen Ceremoniell „die Ordnung wiederhergestellt" werden.

Ein großer Monarch, dessen Reich sich von der Ostsee bis zur Behringsstraße, vom Polarmeer bis zu den Steppen Centralasiens erstreckt, hat sein Auge begehrlich auf das Ländchen gerichtet, durch dessen Hügelketten die Straße nach Konstantinopel führt. Die centraleuropäischen Staaten scheinen seinen Streich gleichgiltig anzuschauen, und die Franzosen, wenigstens die Pariser, sind ganz entzückt über seine Fortschritte. Wenn Oesterreich, Frankreich, Deutschland und die Türkei es zufrieden sind, so können wir ihnen nur zu ihrem erstaunlichen Scharfsinn in der Erkenntniß ihres eigenen Besten Glück wünschen. Aber thatsächlich ist Niemand von ihnen so befriedigt, als er sich den Anschein giebt. Sie wissen alle, daß die Ankunft der Russen in den Dardanellen und Stambul ihre gegenseitigen Beziehungen völlig verändert und sie wissen, daß die Rußland jetzt gemachten Concessionen gewisse wahrscheinliche Combinationen zwischen Paris und Petersburg verhindern sollen. „Jeder für sich", heißt das neue Motto des europäischen Concerts und das Resultat ist mehr oder weniger verhüllter Zwist. Wir sind eine maritime Macht. Unsere Sache und Pflicht ist es, stark zur See und auf den großen vom Ocean bespülten Stationen zu sein. Wenn wir unseren Blick in die dunkle und bedrohliche Zukunft richten, so können wir nicht bald genug alle nöthigen Schritte thun und uns auf — uns selbst verlassen."

* [Oesterreich-Ungarn und das deutsche Verhältniß zur Balkanfrage.] Der Münchener „Allg. Ztg." schreibt man aus Pest vom 4. September: „Die Auslassungen der „Nordd. Allg. Ztg." berühren in Pest äußerst unangenehm. Angenommen, es sei richtig, daß Bulgarien Deutschland gar nicht interessire, was übrigens erst zu beweisen wäre, und sein specielles Interesse ausschließlich im Westen liege, so hat umgekehrt Oesterreich-Ungarn an Frankreich gar kein directes Interesse und die Zustände könnten dort sein, welche sie wollten, die Monarchie hätte von demselben nichts zu besorgen. Nur indirect geht sie Frankreich an, weil sein Verbündeter Interesse daran nimmt und beispielsweise die französischen Rüstungen für Deutschland eine Quelle der Beunruhigung bilden. Umgekehrt beunruhigt das Vorgehen Rußlands in Bulgarien Oesterreich-Ungarn direct, und wenn nun die Monarchie in demselben Sinne der Verbündete Deutschlands ist, wie dieses der Verbündete Oesterreich-Ungarns, so sollten dem Fürsten Bismarck die russischen Umtriebe im Orient nicht so gleichgiltig sein, wie er es durch seine officiösen Organe der Welt kund und zu wissen thut. Direct mag Bulgarien Deutschland nicht interessiren, indirect aber sollte es ein Interesse daran haben, wie sich die Dinge daselbst entwickeln, da Oesterreich-Ungarn daran lebhaft interessirt sei. Nun entwickeln sich dieselben gar nicht so, wie man es in den ungarischen Kreisen wünscht. Deutschland hat seine Hand von Bulgarien abgezogen, und Fürst Alexander findet bei Deutschland nicht die mindeste Unterstützung; Graf Kalnoky folgt aber dem Fürsten Bismarck, und möge auch das Wiener „Fremdenblatt" erklärt haben, aus dem bekannten Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." dürfe nicht die Folgerung gezogen werden, Oesterreich-Ungarn sei auch an der bulgarischen Frage vollkommen uninteressirt, so hat doch jene Erklärung bisher, soviel man wahrzunehmen in der Lage ist, kein praktisches Resultat geliefert und ist für den Fürsten Alexander von keinem Werth gewesen. Nach den Artikeln der Preßorgane aller Farben zu urtheilen, dürfte Graf Kalnoky einen harten Stand vor den Delegationen haben, wenn er daran gehen wird, seine orientalische Politik, die dem gewöhnlichen Sterblichen ganz wider die Interessen Ungarns zu laufen scheint, zu vertheidigen. Selbst wenn er das letzte Argument, die Bewahrung des Friedens, klingen läßt, so werden die Gegner fragen, ob denn von einem Frieden im Orient die Rede sein könne, wenn Rußland in Bulgarien die Herrschaft direct oder indirect ausübt und ob man Rußland nicht eine viel vortheilhaftere Stellung einräume, aus der es weiter vorzugehen in der Lage ist, wenn man ihm gestattet, wieder festen Fuß in Sofia zu fassen.

Wie sehr man hier Deutschland anhängt und den Bund der beiden Kaiser hochhält, haben die Reden bei den Ofener Feierlichkeiten neuerdings bewiesen: von dem dritten Kaiser hatte Niemand gesprochen, ja der Bürgermeister-Stellvertreter hat in seinem Toast sogar deutlich dem Wunsche der ungarischen Nation Ausdruck gegeben, seine Dankesschuld an Deutschland für die vor zwei Jahrhunderten geleistete Hilfe bei der Wiedereroberung Ofens durch einen ähnlichen Dienst, den Ungarn Deutschland gegen dessen Feinde leisten würde, abzustatten, und da sicher der Halbmond darunter nicht gemeint war, auch Frankreich kaum gemeint gewesen sein dürfte, so konnte es sich nur auf Rußland beziehen. Die feindliche Stimmung gegen Rußland nimmt immer mehr an Intensität zu und die Antwort des

---

Josua Baro.

Nachdruck verboten.

4\. Von Ottilie Mayer-Bibus.

(Fortsetzung.)

Der Alte hatte schon früher seiner Frau einen Wink gegeben, die zuerst erstaunt ihn angesehen hatte, dann aber folgsam wie ein Kind aufgestanden und durch eine ebenfalls sehr niedere Thür, die mir bis dahin nicht aufgefallen war, sich entfernt hatte. Nun öffnete der Alte, seiner gebückten Haltung so viel als möglich Anstand gebend, die unscheinbare Maueröffnung und lud mich ein, hineinzugehen. „Bemüht Euch, Signora, hier einzutreten", sagte er, „das Zimmer bietet zwar auch keine Bequemlichkeit für eine Dame Eures Standes, allein ich möchte Euch doch das Beste bieten, was unser ärmliches Dach bedeckt. Laß uns allein, Sarah", wendete er sich an die Frau, die noch mit einem alten Tuche in aller Hast über die etwas vollständigeren Möbel dieses guten Zimmers, in dem offenbar nur der Sabbath gefeiert wurde, strich. Wieder folgte sie willig und knixte an der Thür gegen mich indem sie mich nun, wie es mir schien, da ihr Gatte mir den Eintritt in dieses Heiligthum gewährt hatte, mit einer Art vertrauensvoller Hochachtung ansah. Sobald sich die Thür hinter ihr geschlossen hatte, wies mir der Alte einen gepolsterten Stuhl, der mit einem verschossenen Zeug überzogen war und welcher offenbar diesem im Kummer ergrauten Manne dazu diente, von ihm aus am Sabbath seiner Familie zu erzählen oder am Passafeste aus der Agende vorzulesen.

Aus diesem Grunde lehnte ich die Benutzung dieses Ehrensitzes ab und nahm auf einem der hölzernen Stühle Platz, die um den Tisch standen. Ich denke, dem alten Manne mußte meine Rücksicht auf seinen Glauben wohlgethan haben, denn um vieles heiterer und zutraulicher setzte er sich mir gegenüber, nachdem er vorher noch den Befehl hinausgerufen hatte, man solle ihn nur dann rufen, wenn die Nothwendigkeit es unbedingt erheische, und begann zu mir gewendet: „Ihr flößt mir Vertrauen ein, Signora, und ich will mich keinen Augenblick bedenken, das Einzige, was mir noch geblieben, den kleinen Sonnenstrahl unserer alten Tage, unsere Esther Euch anzuvertrauen. Und vertraut Euch der Josua diese an, so kann er Euch auch die Geschichte seines Unglücks und die Ursache dieses letzten Entschlusses erzählen ..... Wir sind kein schlechtes Volk, Signora, kein schlechtes Volk." Er schüttelte energisch abwehrend den alten Kopf mit dem braunen, vertrockneten Gesicht, das den echtesten Typus seiner Väter trug und mit dem langen grauen Barte und dem ruhigen, überlegenden Ausdruck wie das Antlitz eines der alten Patriarchen anzusehen war. „Aber Gott hat uns hart geprüft und wir müssen vieles leiden und dürfen nicht klagen ..... Es werden bessere Zeiten kommen und unser Ghetto wird sich öffnen, daraus wir in das gelobte Land ziehen werden, und unsere Kinder werden glücklich sein. So hat der Rabbi gesagt, der mich mit meiner Sarah getraut hat. Er war ein gescheidter Mann und hatte immer recht gesprochen. Er hat auch gewußt, daß wir ins Unglück kommen werden, denn er hat davon an unserem Hochzeitstage geredet. Aber wir haben doch glücklich zusammen gelebt an die vierzehn Jahre, bis der hohe Herr in unser Haus gekommen ist. Er war ein Conte und hat immer öfter unser Haus besucht. Und er hat mit der Schwester meiner Sarah gesprochen, die damals in unserem Hause war, daß sie uns bei Allem helfe. Sie hat Niemanden gehabt, der für sie gesorgt hätte, und da haben wir sie aufgenommen. Sie war jung und schön und flink wie meine Sarah und hat den ganzen Tag gelacht. Wir haben sie gut brauchen können, denn meine Sarah mußte mit mir arbeiten. Gott hat uns gesegnet mit drei Kindern, da half die Recca aus. Und sie war fleißig und brav, daß wir sie von Herzen gern gehabt haben. Ich war damals jung und bin den ganzen Tag herumgelaufen, um für meine Leute zu sorgen. Am Abend saßen wir dann zusammen und redeten das und jenes. Einmal bin ich wieder wie gewöhnlich nach Hause gekommen und habe meine Frau ganz verlegen gefunden. Als ich nun fragte, was es gebe, da sagte mir Sarah, es wäre ein Conte dagewesen und habe ihr Geld geboten, weil wir so arm seien und er uns gerne helfen wolle. Und er hätte so freundlich geredet, daß sie nicht ein Wort zu sagen gewußt habe. Er habe sogar die Gnade gehabt, einen Sitz zu benützen, er habe sich nicht gescheut vor den verachteten Judenleuten. Meine Sarah war ganz glücklich über die Ehre, die unserem Hause widerfahren sei. Und weil es ihr viel Freude gemacht hat, habe ich auch nicht gesagt, was ihr hätte die Stunde trüben können, da sie doch das Geld nicht angenommen hatte. Aber mir war es nicht recht im Grunde meines Herzens, daß der fremde Herr dagewesen war; doch habe ich nicht recht gewußt, warum. Er ist bald wiedergekommen, als die Frauen zu Hause allein waren, und hat sich mit der Recca gut unterhalten. Meine Frau hat es mir am Abend erzählt. Da habe ich gesagt, daß sie sich hüten soll vor dem Christen und besonders vor einem hohen Herrn, wenn er freundlich ist, und habe ihr vorgestellt, daß sie mir gehört und ich für sie sorge, damit sie selber nicht den Ghetto zu verlassen genöthigt sei. Darum solle sie die Thür versperrt halten, daß sie nicht den Besuch empfangen dürfe. Denn er hatte gewiß Wohlgefallen an Sarah gefunden, die doch das einzige Gut meines Lebens war. Ich habe sie an mein Herz gezogen und habe sie beschworen, mir treu zu bleiben und aller Eitelkeit zu entsagen. Sie hat gelacht und hat mir alle Sorgen weggeküßt, so daß ich im Innern ruhig geworden bin. Aber von dem Tage an habe ich gemerkt, daß es ein Geheimniß in meinem Hause gab und daß die Frauen nicht wie sonst seien. Die Recca war ganz ruhig und hat nicht mehr gescherzt, wenn ich nach Hause gekommen bin, und meine Sarah hat vergessen, mir die Suppe zu geben, nach der ich mich gesehnt habe.

„Auch habe ich gemerkt, daß die Nachbarn zusammenzischelten, wenn ich in die Nähe kam, und mich sonderbar anschauten. Darum habe ich eines Tages meine Frau in dieses Zimmer geführt und sie ernstlich gefragt, was es gebe? Josua Baro wäre nicht so dumm, daß er nichts merken sollte. Sie wollte lange nicht heraus mit der Sprache, aber es hat ihr nichts geholfen, auch das Weinen nicht, mit dem sie mich sonst immer nachgiebig gemacht hat, denn ich war voll Eifersucht und hätte sie lieber todt gewußt als auf Abwegen.

„Und so habe ich endlich erfahren, was es sei. Der Conte N. ist noch immer ins Haus gekommen und hat stundenlang dagesessen und gesprochen. Sie haben es mir verheimlicht, weil sie meinen Zorn gefürchtet haben. Sie haben sich nie versperrt, wie ich befohlen hatte, denn es schmeichelte den Weibern die hohe Ehre.

„Ich habe gemeint, meine Sarah sei allein schuldig, und habe mit ihr gezankt und wollte von ihr nichts wissen. Aber auf die Recca habe ich in ernsten Dingen vertraut, darum habe ich sie auch diesmal gerufen und ihr aufgetragen, die Thür zu schließen, sobald ich gegangen sein würde, und nicht den Besuch zu dulden. Sie hat mir das versprochen, aber sie hat dabei die Augen niedergeschlagen, daß ich mir das Mädel nicht zu deuten gewußt habe. Es war die Stunde zum Fortgehen und den ganzen Weg ist es mir gewesen, als sei ich von meinem eigenen Weib verrathen, als wäre meine Ehre geschändet. Ich habe schnell ein paar Geschäfte gemacht und bin dann nach Hause, ganz gebrochen, geschlichen; es hat in mir gewüthet vor Zorn und Schmerz. Dort, hinter dem Vorsprung habe ich mich aufgestellt und gelauert, was geschehen würde. Und ich habe lange dagestanden, die Hände auf meine Brust gepreßt, damit ich den lauten Athem und das große Weh dämpfen möchte. Denn ich sah im Geiste meine Kinder zu Waisen werden, meine liebliche Taube, die Ida, die damals elf Jahre war. Sie hatte so helles Haar, daß es wie Gold geschimmert hat. Dann der Josua, der um zwei Jahre älter war und gerne in Büchern gelesen hat, und auch unsere Esther, die damals noch keine zwei Jahre war, hatten wir schon gehabt. Ich habe weinen müssen, wenn ich an die Kinder dachte, daß sie so bald die Mutter verlieren müßten, die mir treulos geworden ist. Dann habe ich wieder der Schönheit meiner Sarah denken müssen, der schönen braunen Augen, mit denen sie mich immer so unschuldig angesehen hat, und ihrer braunen Haare, die so voll und weich waren. Es hat sich meine Brust empört, wenn ich dachte, daß dies Alles ein Anderer berühren sollte und ich es dulden

Zaren an den Fürsten Alexander hat sie selbstverständlich nur vermehrt; man wünscht, daß der Fürst aushalte und den Zaren, so zu sagen, beim Wort nehme, wenn derselbe sagt, er werde sich nicht weiter um Bulgarien kümmern, macht sich aber keine Illusionen über die Schwierigkeiten der Stellung des Fürsten angesichts der russischen Umtriebe und der Haltung der beiden Kaisermächte. Für diese Partie erscheint das Matt in nächster Nähe.

Deutschland.

F. **Berlin**, 7. Sept. Die „schutzlose" Leder-Industrie im Bezirke Mühlhausen in Thüringen, welche trotz ihrer Schutzlosigkeit in der Herstellung von mit Weidenlohe gegerbtem Naturschafleder einen Weltruf erlangt hat, bezeichnet den Zoll auf fremde Schafleder von 36 Mark für 100 Kilo als ganz wirkungslos und fordert eine Erhöhung des Zolls auf das Fünf- bis Sechsfache, wenn der Zoll als ein Schutz der Arbeit gelten und als Segen für den Handelskammerbezirk wirken soll. Nach den eigenen Darlegungen der Lederindustriellen im Handelskammerberichte kommen etwa 30 Mill. Stück Schaffelle aus Australien, Südamerika und von Capland nach Europa und werden zu einem großen Theile in Frankreich zu den geringen buttersarbenen Schafleder maroquinirt, von denen wegen des sehr billigen Preises große Posten nach Deutschland kommen. Es kann den schutzlosen deutschen Lederindustriellen nie gelingen, die französische Concurrenz auf dem Felde zu schlagen, weil der französische Saffianfabrikant außerordentliche Vortheile beim Einkauf der Blößen aus den großartigen Entwollungsanstalten in Mazamet und im Departement Tarn hat und den Gerbstoff Sumach im eigenen Lande sehr billig bezieht. Die Thüringer Lederindustriellen, welche nach höheren, unsere Ledererportindustrie verderbenden Schutzzöllen rufen, wissen also sehr gut, daß in Frankreich ganz besonders günstige Verhältnisse vorhanden sind, welche die französischen Saffianfabrikanten in die Lage setzen, für einen verhältnißmäßig viel billigeren Preis unsere Lederindustriellen mit Saffianleder zu versehen; aber statt diese Thatsache anzuerkennen und von der Fabrikation dieser Leder Abstand zu nehmen, verlangen sie einen Schutzzoll von 180—216 Mark pro 100 Kilo, ohne auch nur mit einer Silbe der Consumenten zu erwähnen, denen das Leder um 150—180 Mark pro 100 Kilo vertheuert werden soll.

* **Berlin**, 8. Sept. Auf der Tagesordnung der Plenarsitzung des Bundesraths am Freitag stehen vier Vorlagen, darunter das spanische Abkommen, die Revision der Prüfungsvorschriften der Seeschiffer und die Zulassung ausgedienter Marine-Mannschaften als Maschinisten der Handelsflotte. Ueber das spanische Abkommen erstatten die Ausschüsse bereits den mündlichen Bericht.

* **Berlin**, 8. Septbr. Dieser Tage wurde die Nachricht verbreitet, daß Fürst Bismarck wieder an seinen alten nervösen Schmerzen in den Oberschenkeln und Hüften leide. Die „Nordd. Allg. Ztg." ist in der Lage, diese Nachricht als unrichtig zu bezeichnen. Der Reichskanzler hat sich auf dem Rückwege von Gastein hierher eine Muskel-Zerrung oder Zerreißung zugezogen. Zunächst beachtete er die Sache wenig. Schließlich sind die Schmerzen aber so heftig geworden, daß dem Fürsten jede Bewegung unmöglich geworden ist und er sich genöthigt sieht, in liegender Stellung zu verharren. So schmerzhaft nun aber auch der Zustand des Fürsten ist, so giebt derselbe doch zu Besorgnissen absolut keinen Anlaß.

* [**Zur Reise des Kaisers zu den Manövern im Elsaß**] macht die officiöse „Nordd. Allg. Ztg." heute u. a. folgende Bemerkungen, die mit Rücksicht auf Frankreich wohl manchen Commentar erfahren werden:

„Se. Majestät der Kaiser und König wird demnächst die Reise nach den Reichslanden antreten, um dem großen Manöver beizuwohnen, welches in diesem Jahre dort stattfindet. Er folgt einem Gebot der Königspflicht, deren Uebung in Preußen traditionell geworden ist, und der Kaiser beweist, welchen eminenten Werth er auf die Pflege derselben legt, dadurch, daß er sich trotz seines hohen Alters den Anstrengungen dieser militärischen Reise unterzieht. Und mit großem Recht. Das sogenannte Königsmanöver ist kein bloßes Schauspiel, obwohl es demselben an höchstem militärischen Glanze wahrlich nicht fehlt. Sein Ernst aber wird durch die gespannte Aufmerksamkeit bekundet, welche ihm die militärische Kritik des gesammten Europas zuwendet, deren Auge keine Schwäche und keine Lücke in der großartigen Entwickelung der Wehrkraft erspähen darf, welche für die Sicherheit Deutschlands nach Außen hin bürgen soll.

Denn trotz aller philanthropischen Träumereien gründet sich die Sicherheit der festländischen Staaten doch nur auf die Wehrkraft, welche zur Vertheidigung gegen den Angriff im Kriege und zur nachdrücklichen Unterstützung einer längeren Friedenspolitik bestimmt ist, welche immer die Mittel finden wird, um sich zwar über Interessen zu verständigen, dem Chauvinismus aber nur die materielle Gewalt entgegenzustellen hat."

Wenn freilich die „Nordd. Allg. Ztg." sodann fortfährt:

„So lange dieser Zustand des bewaffneten Friedens in Europa fortbesteht, wäre es Verrath am Vaterlande, wenn man Seewesen nicht eine unausgesetzte Aufmerksamkeit zugewendet und nicht Alles aufgeboten würde, um demselben die möglichst vollkommene Actionskraft zu geben,"

so wissen wir nicht, gegen wen sich diese Bemerkung richtet. In Deutschland hat wenigstens Niemand etwas gethan, um die Actionsfreiheit der Armee zu schwächen.

* [**Der Landtagsabgeordnete Rübsam**] ist in seinem Wohnorte Hanau gestorben. Hr. Rübsam gehörte dem Centrum an und vertrat im Abgeordnetenhause den hessischen Wahlkreis Hünfeld-Gersfeld.

* [**Abänderung der Unfall- und Krankenversicherung.**] Die einleitenden Arbeiten zu einer Ergänzung bezw. Abänderung der Gesetze über die Unfall-Versicherung und die Krankenkassen sind, wie uns unser Berliner △-Correspondent schreibt, seit Kurzem im Gange, und es soll die nächste Wintersession des Reichstags bereits mit diesen Dingen befaßt werden.

* [**Verbotenes Flugblatt.**] Der Polizeipräsident von Berlin verbietet auf Grund des Socialistengesetzes ein Flugblatt mit der Ueberschrift: Arbeiter! Bürger! und den Anfangsworten: Nun schon 8 Jahre versucht eine wüthende Reaction u. s. w. und den Schlußworten: „Hoch die Socialdemokratie!", gedruckt in der Vereinsdruckerei Hottingen-Zürich. Wie man der „Voss. Ztg." mittheilt, ist das Flugblatt am Montag Abend in 100 000 Exemplaren in Berlin verbreitet worden.

* [**Der vierte Allgemeine deutsche Handwerkertag**] trat am 6. September in Köln zusammen. Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete „die allgemeine deutsche Handwerkerbewegung, deren bisherige Erfolge und Ziele". Glasermeister Weglich-Dresden betonte die Nothwendigkeit, daß alle Handwerkermeister an der Handwerkerbewegung thätigen Antheil nehmen. Eine wirkliche Besserung der Verhältnisse könne nur durch Einführung obligatorischer Innungen eintreten. (Beifall.) Vorsitzender: Der Beifall, den die Versammlung dem Redner gegeben, mache eine formelle Abstimmung überflüssig. Er (Vorsitzender) halte es für selbstverständlich, daß der Handwerkertag als erste Forderung die Einführung obligatorischer Innungen aufstelle. (Stürmischer Beifall.) Eine lange, lebhafte Debatte veranlaßte alsdann die Frage der Fach- und Befähigungsnachweise. Die meisten Redner betonten die Nothwendigkeit der Bildung von gemischten Innungen in allen Orten, wo die Bildung von Fach-Innungen unmöglich sei. Baumeister Friedrich (Halle a. S.): Er könne die obligatorische Innung nicht als allseitig nachzuahmende Forderung anerkennen. (Lautes Oho!) Diesen Widerspruch habe er erwartet, er müsse jedoch seiner Ueberzeugung Ausdruck geben. Er könne sich ohne mildernden Beigeschmack nicht für obligatorische Innungen erklären, denn er wolle nicht gezwungen werden, einer Innung beizutreten, der jeder selbstständige Handwerker, gleichviel welchen Charakters derselbe sei, angehören müsse. — Auf Antrag des Abgeordneten Biehl wurde schließlich beschlossen: „Der Handwerkertag erklärt, es liege keine Veranlassung vor, den bereits oft gekennzeichneten Weg zur Bildung von gemischten Innungen zu befolgen oder einen andern Vorschlag als den richtigen zu bezeichnen." — Nach einem längeren Referat des Abgeordneten Biehl wurde ferner beschlossen: „Der Handwerkertag erachtet die gesetzliche Einführung eines Befähigungs-Nachweises behufs selbstständiger Ausübung des Gewerbes als eine für das Handwerk und die Gesammtheit dringend nothwendige." — Eine längere Debatte veranlaßten auch die Innungsprivilegien bezüglich der §§ 100e und 100f der Gewerbeordnung. Die Redner tadelten, daß es dem Belieben der Oberverwaltungsbehörden anheimgegeben sei, einer Innung das alleinige Recht, Lehrlinge auszubilden, zu gewähren. Auf Antrag des Schneidermeisters Möller (Dortmund) wurde beschlossen: „Der Handwerkertag erklärt sich gegen den § 100e in seiner jetzigen Fassung und unterstützt den Antrag der 15er Commission des Reichstags für den Befähigungsnachweis in dieser Richtung." Es wurde hierauf ein Begrüßungs-Telegramm von dem Abgeordneten Dr. Kropatscheck (Berlin) verlesen.

Bei dem folgenden Gegenstande, betreffend die Gewerbekammern, gingen die Meinungen sehr auseinander. Es beantragte Abgeordneter Biehl (München): „Der Handwerkertag nimmt Kenntniß von der Errichtung der preußischen Gewerbekammern und spricht die Erwartung aus, daß dieselben sich besser bewähren werden, als diejenigen in anderen deutschen Bundesstaaten."

* [**Ein guter Orthodoxer.**] Den „Hamburger Nachrichten" wird aus Schleswig, 5. September, geschrieben: Daß in unserer Provinz von gewisser Seite den Bestrebungen des Gustav-Adolf-Vereins wenig Gunst entgegengetragen werde, war längst bekannt; niemals ist aber die Opposition, ja der Haß gegen denselben offener zu Tage getreten als neuerdings in einem Artikel, den das Breklumer Sonntagsblatt, herausgegeben von Pastor Jensen-Breklum, in Nr. 35 brachte. Um zu zeigen, welcher Geist dort in Breklum herrscht, erlauben wir uns die betreffenden Worte hier mitzutheilen:

„Roma! die katholische Kirche greift ungemein um sich. In England zählen die katholischen Geistlichen nach Hunderten. Der Gustav-Adolf-Verein sucht ihr hemmend entgegenzutreten; aber er nimmt zum Theil im Allgemeinen noch nicht die Kräfte des Lebens, die der katholischen Kirche allein auf die Dauer Widerstand leisten können, d. h. er kämpft nicht genug mit Christi Blut und Wunden oder mit dem persönlichen, gegenwärtigen, auferstandenen Jesus. Wir fürchten, die katholische Kirche wird den ganzen Gustav-Adolf-Verein noch einmal verschlingen, wie die Wellen den Kahn mit dem Schiffer. Und das ist wahr, viel lieber mit 1000 Segeln in die katholische Kirche zurück, als in den Nebeln und Modergeruch des Liberalismus und des Ritschelianismus. Hier nämlich werden die Seelen nur hingemordet, denn sie haben nicht den ewigen, für uns gekreuzigten und auferstandenen Jesus Christus, jene haben ihn doch. Sehen wir hin auf das Missionsfeld der Katholiken in Afrika. Da ist Christus; er macht offenbar seine Herrlichkeit. Wir Lutheraner müssen uns freuen über solche Glaubenshelden in der katholischen Kirche. Die evangelische Kirche muß sich frei entwickeln können in ihrer Kirche und Schule, sonst geht die Landeskirche allmählich zu Grunde."

„Das ist", bemerkt dazu der Einsender, „also eine Stimme eines lutherischen Geistlichen unserer lutherischen Landeskirche aus einer lutherischen Missionsanstalt, die aus freiwilligen Gaben von Lutheranern erhalten wird! Wenn Windthorst vor nicht langer Zeit Schleswig-Holstein als ein gutes Feld für katholische Propaganda bezeichnete, so kann er sich jetzt ja in Breklum Rath holen."

* [**Feldpostübungen.**] Mit den diesjährigen großen Herbstmanövern finden auch Uebungen der Feldpost statt.

* [**Internationaler Freidenkercongreß**] In Rom hätte demnächst der internationale Freidenkercongreß statthaben sollen. Allein es scheint, als ob die italienische Regierung ihren Einfluß dahin geltend gemacht habe, daß die Freidenker den Gedanken aufgaben, sich in der ewigen Stadt zusammenzufinden. Die italienische Regierung wollte nicht den Vatican provociren, denn sie hätte durch den Ministerpräsidenten oder Cultusminister den Congreß in Rom begrüßen müssen, so wie Depretis etwa den letzten Strafrechts-Congreß in Rom willkommen hieß. So werden sich denn die Freidenker in Lille zusammenfinden. Es fragt sich allerdings, ob die Freidenker nicht Gewicht darauf legen werden, sich denn doch gerade in Rom einmal zusammen zu finden. Denn man sollte meinen, daß ein Freidenkercongreß gerade in Rom dem Vatican gegenüber seinen besten Beruf und Zweck habe. In Lille werden die Freidenker über folgende Punkte berathen: 1. Ueber den Laienunterricht; 2. Inhalt und Bedeutung des Freidenkerthums; 3. Kann man die Frage des Freidenkerthums von der socialen Frage trennen? 4. Ueber das sociale Element im Freidenkerthum in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft; 5. Ueber den Einfluß des Hypnotismus auf die moralische Verantwortlichkeit; 6. Laisirung des Begräbnisses und der Leichenverbrennung.

* [**Johann Most in Gefahr.**] Nach den sieben Todesurtheilen, welche unerschrockene Geschworene in Chicago über Anarchisten gefällt haben, scheint auch der Kopf Johann Most's, des Häuptlings der anarchistischen Verschwörer in den Vereinigten Staaten von Amerika, nicht mehr sicher. Es heißt, bei den Verhandlungen im Chicagoer Prozeß sei unzweifelhaft erwiesen worden, daß Most, der gegenwärtig in einem Newyorker Zuchthause sitzt, der Anstifter des Chicagoer Anarchistenaufstandes gewesen sei und daß die dortigen Behörden, sobald sein Straftermin abgelaufen, seine Auslieferung verlangen würden. Die Auslieferung, meint die heute hier eingegangene „N. Y.-Hdlsz.", würde seitens des Gouverneurs des Staates Newyork anstandslos gewährt werden, und „wenn der Staatsanwalt in der Gartenstadt Most erst einmal unter die Finger bekomme, dürfte derselbe für sehr lange Zeit, wenn nicht für immer, kalt gestellt werden, wozu sich das Land gratuliren könnte." In Chicago wird gegen die Anarchisten ein wahrer Vernichtungskrieg geführt; der Polizeichef soll geschworen haben, dieselben völlig auszurotten. Von manchen Seiten in den Ver. Staaten wird die Befürchtung ausgesprochen, daß die verurtheilten Chicagoer Anarchisten schließlich doch dem Galgen entrinnen würden, da die Vertheidiger derselben an eine höhere Instanz appellirt haben. Das genannte Blatt theilt diese Befürchtung nicht, denn im Staate Illinois werde sich ganz bestimmt kein Gericht finden, welches nicht vollständig mit dem Verfahren des Chicagoer Gerichtes übereinstimme, so daß der dortige höchste Gerichtshof die Appellation einfach abweisen werde.

* **Aus Lübben**, 4. September, schreibt man dem „Kottbuser Anzeiger", dem wir die volle Verantwortlichkeit für die Nachricht überlassen müssen: Bei der gestrigen tollen Hitze haben unsere Gardetruppen auf ihrem Marsche durch des heiligen römischen Reiches Streusandbüchse einen schweren und verhängnißvollen Tag gehabt. Namentlich das 3. Garderegiment z. F., das gestern früh gegen 7 Uhr von hier nach Neuzauche abmarschirte, hat unterwegs beim Manövriren viel gelitten. Sectionsweise fielen die Mannschaften um und gegen 125 Mann konnten nicht mehr von der Stelle. Ein Reserve-Offizier (der Name ist noch nicht bekannt), in seiner Civilstellung Rechtsanwalt, starb bald nach seiner Ablieferung in sein Quartier in Laasow. Zwei Soldaten von der Unteroffizierschule mußten ebenfalls als Leichen vom Platze getragen werden. Das an und für sich sandige Terrain gleicht einem Aschenhaufen, der unserer stolzen Garde noch viel zu schaffen machen wird.

Posen, 8. Septbr. Eine gestern Abends abgehaltene Wahlmännerversammlung der freisinnigen Partei hat den Oberlandesgerichtsrath Schmieder-Breslau einstimmig für den verstorbenen Büchtemann als Candidaten für das Abgeordnetenhaus aufgestellt. (K. H. Z.)

Frankfurt a. M., 8. Septbr. Der Ex-Khedive Ismael Pascha von Aegypten wird heute hier erwartet. Gestern ist er, der „Frankf. Ztg." zufolge, vom Haag abgereist.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 7. Septbr. Der „Presse" zufolge hat die Regierung aus ökonomischen Rücksichten beschlossen, nur zwei Betriebsdirectionen der österreichischen Staatsbahnen und zwar eine in Budweis und eine in Spalato zu bilden. (W. T.)

England.

London, 8. Septbr. Unterhaus. Bei der Berathung des Kriegsbudgets, dessen sämmtliche Positionen erledigt wurden, erklärte der Staatssecretär des Kriegs, Smith, es sei die Einsetzung eines Comités beschlossen, welches den Zustand der während der letzten 5 Jahre gelieferten Geschütze und des übrigen Kriegsmaterials untersuchen soll. Die Bill betreffend die über die Unruhen in Belfast anzustellende Untersuchung wurde in zweiter Lesung angenommen. (W. T.)

Spanien.

* **In Barcelona** erfolgte am 2. d. ein **anarchistisches Dynamit-Attentat**. Seit einigen Tagen fand eine Arbeits-Einstellung der Maurer statt. Die Arbeitgeber vereinigten sich zu gemeinsamen Maßregeln, und am 1. September fand in einem öffentlichen Gebäude eine Versammlung von etwa hundertfünfzig Unternehmern statt, die sich schriftlich über die Bedingungen verständigten, unter welchen sie weiter arbeiten lassen wollten. Während das Schriftstück zur Unterzeichnung umging, erfolgte ein ungeheurer Knall. Eine in einem eisernen Rohr enthaltene Dynamit-Kartusche war unter einen Tisch geworfen worden und hatte sich dort entladen. Fünf Bau-Unternehmer sind lebensgefährlich, sieben andere weniger schwer verwundet. Die Bestürzung in der Stadt ist groß.

Asien.

* Da die gegenwärtige Lage von Merv so ungünstig ist, daß die Stadt häufigen Ueberschwemmungen ausgesetzt ist, so geht man mit der Absicht um, den Ort räumen zu lassen und eine neue Stadt Merv auf günstigerem Terrain anzulegen, in Folge dessen Neubauten in der alten Stadt eingestellt worden sind, bis die Frage endgiltig entschieden ist.

Afrika.

Bombay, 6. Sept. Die britischen Mitglieder der anglo-chinesischen Commission zur Festsetzung der Grenze zwischen Birma und China werden sich wahrscheinlich im nächsten Dezember in Bhamo versammeln.

Amerika.

H. Z. **Newyork**, 27. August. Wir haben bereits häufig Gelegenheit gehabt, an dieser Stelle auf die außerordentlich günstige Wirkung hinzuweisen, welche die stricte Durchführung der Civildienstreform seitens der Administration und namentlich der kürzlich vom Präsidenten erlassenen Ordre betreffs Fernhaltens der Beamten vom Wahlgetriebe sowohl auf das Beamtenthum, wie auf die Politiker von Profession und die Wahlbewegung selbst geübt hat. Eine neue Illustration bietet gegenwärtig die Thatsache, daß die Congreß-Comités der beiden Parteien nicht daran denken, angesichts der bevorstehenden Wahlcampagne in den verschiedenen Staaten, wie früher, Beiträge für den Campagnefonds von den Angestellten der Regierung zu verlangen, da sie wohl wissen, daß dieses Verlangen vergeblich sein würde. Die republikanischen wie demokratischen Clerks in den Washingtoner Regierungsdepartements wissen ganz genau, daß sie heutzutage nicht mehr unter Androhung des Verlustes ihrer Stellungen gezwungen werden können, 5 Proc. und noch mehr beizusteuern, um die Kosten der Wahlbewegung decken zu helfen. Diese Art von Erpressung, welche so degenerirend auf unser Beamtenthum wirkte, hat unter der Cleveland'schen Administration aufgehört und wird hoffentlich nie wieder eingeführt. Die Abschaffung dieses Uebelstandes wird die wohlthätigsten und weittragendsten Folgen für die Gestaltung der politischen Verhältnisse des Landes haben und dieselbe ist sicherlich als eine der größten der bisherigen Errungenschaften der Civildienstreform zu betrachten.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 8. Sept. Der Kaiser ist heute 6 Uhr 50 Min. Abends mittelst Extrazuges vom Potsdamer Bahnhof mit einem großen Gefolge zu den Kaisermanövern im Elsaß abgereist. Er kommt morgen früh nach Baden-Baden, von wo er übermorgen nach Straßburg reist.

— Die Abreise des Prinzen Wilhelm nach Warschau ist auf morgen anberaumt. Sein Aufenthalt in Polen wird nur wenige Tage währen. Er begiebt sich dann, wie schon gemeldet, gleichfalls nach den Reichslanden.

— Der Zustand des erkrankten Abgeordneten Ludwig Löwe giebt noch immer zu sehr ernsten Bedenken Veranlassung.

— Der Sohn eines Hamburger angesehenen Banquiers (F. J.) hat sich erschossen. Er soll in Baden-Baden 800 000 M. im Spiel verloren haben.

Darmstadt, 8. September. Prinz Ludwig von Battenberg trifft heute hier ein.

Düsseldorf, 8. Septbr. Die heute eröffnete 40. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins sandte an den Kaiser folgendes Telegramm: Zum ersten Male auf rheinischem Boden tagend, an Deutschlands Strom, aber nicht Deutschlands Grenze, läßt es nach Gebet und Gottesdienst die vierzigste Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins ihr erstes sein, im Gotteshause selbst dem erhabenen Protector des Vereins, dem Vater seines ganzen, durch ihn gesegneten Volkes ohne Unterschied der Confession, unserem allverehrten, geliebten Kaiser ihre ehrerbietigsten Gebetswünsche für den ferneren Frieden und Segen zum Heil unseres ganzen Volkes einmüthig darzubringen.

Paris, 8. Sept. Mehrere Blätter melden: Der bisherige Gesandte Frankreichs in Lissabon, Billot, ist zum Botschafter in Berlin ausersehen.

Paris, 8. Septbr. Der Sultan von Marokko hat die Berufung deutscher Offiziere als Heeresinstructoren beschlossen.

— Ein Ministerialerlaß verbietet vom 1. November unter Androhung der Beschlagnahme die Einfuhr ausländischer Waaren, welche mit französischer Marke oder Namen eines französischen Fabrikanten oder Ortes gezeichnet sind.

— Der Abgeordnete Maret fordert in einem Schreiben den Ministerpräsidenten Freycinet auf, die Soldaten von Vierzon abzuberufen, da deren Anwesenheit als staatliche Parteinahme gegen die ausstehenden Arbeiter anzusehen sei.

— George Farren, ehemaliger liberaler Candidat für Carnarvonshire, der in seiner Yacht mit fünf englischen Freunden an der bretonischen Küste kreuzte, wurde mit seiner ganzen Gesellschaft verhaftet. Die französische Behörde glaubt, eine deutsche Spionenbande gefangen zu haben.

Newyork, 8. September. Die Gesammtzahl der Todesfälle in Charleston in Folge des Erdbebens beträgt 96 Personen.

Wien, 8. Sept. Nach der „Voss. Ztg." bestätigt sich die Meldung aus Sofia, daß nach der an die Offiziere gehaltenen Ansprache mehrere Offiziere an den Fürsten die Frage richteten, ob er den Thron wieder einzunehmen gedenke, wenn ihn die Sobranje abermals zum Fürsten wählen sollte, und daß darauf der Fürst mit „Ja" antwortete.

Paris, 8. September. Hier will man wissen, Rußland unterhandle mit der Türkei wegen Abtretung der bulgarischen Suzeränetät gegen Erlaß der noch unbezahlten Kriegsentschädigung von 1878.

Sofia, 8. September. Die diesseitige Regierung hatte sich an die Pforte gewandt mit der Bitte um Unterstützung gegen eine etwaige fremde Occupation. Nach den in den letzten Tagen von Petersburg aus gegebenen amtlichen Erklärungen glaubt man indeß nicht mehr, daß eine Occupation zu erwarten wäre.

Sofia, 8. September. Die „Agence Havas" meldet von gestern: Fürst Alexander empfing am Vormittag die Vertreter der Mächte, dankte denselben für die moralische Unterstützung und für die Rathschläge, die ihm in dem schwierigen Zeitpunkte gegeben worden, und bezeichnete das Konstan-

---

müßte, weil ich ein verachteter Jude sei. Und so bin ich in mein Haus hinüber gestürmt, um den Verführer zu tödten. Ich habe ihn richtig getroffen, doch gelobt sei Israel, nicht mit meiner Frau, die im Gewölbe saß und fleißig arbeitete. Nicht weit von ihr war die Recca mit der kleinen Esther an der Hand, die frisch in einen Kuchen gebissen hat, und vor ihnen stand der Conte. Ein vornehmer Herr war es und mir ist ganz heiß geworden, wenn ich gedacht habe, daß ich mit diesem einen Streit habe anfangen wollen. Die Recca ist ganz roth geworden, wie sie mich gesehen hat, und hat verlegen mit dem Kind gescherzt. Meine Frau aber ist aufgestanden und hat mich zum Conte geführt und hat mich dem hohen Herrn vorgestellt, der mir freundlich seine Hand reichen wollte, die ich aber übersehen habe. Dann hat mich Sarah aus dem Gewölbe ins Zimmer gedrängt, damit sie alle Verlegenheit vermeide, denn Weiber wissen immer, was sie thun. Sie hat mir da gestanden, daß der Conte M. gerne mit der Recca spreche und mit den Kindern scherze und daß Recca sie gebeten hatte, nichts zu sagen und nicht die Thür zu versperren, weil sie ihn gerne sehe, den Grafen. Auf diese Art schwatzte mein Weib, bis sie mir alle Sorgen und Bedenken verjagt und ich eingesehen hatte, daß man einen so vornehmen Cavalier nicht beleidigen dürfe. Ich habe der Sarah das Unrecht und den bösen Verdacht abgebeten und war ganz glücklich an dem Tage, daß ich mein Weib und die Ruhe meiner Seele wiedergefunden hatte. Mit ganz freundlichem Gesicht bin ich dann ins Gewölbe hinausgegangen, wo noch immer die Recca mit dem Conte redete, aber in anständiger Entfernung, und habe ihn willkommen geheißen unter meinem Dach. Er hat sich bei mir nach meinem Handel erkundigt und wie ich zufrieden mit den Zeiten sei und ob sich das Hausiren rentirte. Man hat ihm nicht böse sein können, wenn er sich so herabließ und sich nicht scheute vor uns. Er war ein schöner Cavalier, groß und schlank gewachsen, und hatte ein einnehmendes Gesicht von dunkler Farbe und volles lockiges braunes Haar. Und die Züge waren so rein, daß man gleich sehen mußte, er wäre aus edlem Geschlecht. Ich habe zum Schluß es für eine Passion gehalten, wie sie die vornehmen Herren öfter haben, daß er täglich den Ghetto besucht, denn ich habe, wie ich ihn näher kennen gelernt, nimmer gedacht, daß er uns heimsuchte oder daß er Böses im Herzen hege. Der Mensch ist schwach und läßt sich bereden und die Schmeichelei legt sich ihm um's Herz und blendet seine Augen.

Ich habe es geduldet, daß der Christ meine Familie besuchte und habe alle Eifersucht aufgegeben. Die Tage sind rasch geschwunden und der Winter ist herangekommen, und dann hat der Conte am Abend an unserem Tisch gesessen und hat gelacht und gescherzt mit uns allen. Wir sind damals noch nicht so ängstlich und ganz gemieden worden von unseren Glaubensgenossen im Ghetto, was mich sehr geschmerzt hat. Aber meine Sarah hat immer Alles anders zu deuten gewußt und hat ja so recht reden können, daß ich immer zaglos blieb. Einmal im Tempel habe ich die größte Schmach dulden müssen. Es hat sich Jeder weggedreht von mir, daß ich ganz allein dagestanden bin und mir dunkel vor den Augen geworden ist. Dann, nach dem Gottesdienste, hat der Rabbi mich bei Seite genommen und hat mir Vorwürfe gemacht ob Allem, was sich in meinem Hause zutrage. Und ich habe mir vorgenommen, diese Wohnung heimlich zu verlassen und an das andere Ende des Ghetto zu ziehen, damit uns der Conte nicht finde. Denn um die Thür weisen konnte ich nicht, er hätte mich für lange Jahre einsperren lassen. Ich wollte wieder geachtet sein in der Gemeinde, da es die größte Schmach ist, einem Chol Gastfreundschaft zu geben. Aber meine Frau hat es mir verhindert, meinen Entschluß auszuführen und ich hätte Unfrieden im Hause gehabt, wenn ich darauf bestanden hätte. Sie ist mit Recca im Einvernehmen gewesen und hat ihr geholfen in Allem, was sie gegen mich ihr zu Lieb gethan. Wir haben keinen Centesimo Vortheil gehabt von ihm, denn wir haben uns gehütet, ein Geschenk zu nehmen. Aber die Gemeinde hat es doch geglaubt, wir hätten einen Schacher getrieben; ja, sie haben sogar später geglaubt, wir hätten unsere Recca, die Schwester meiner Frau, verkauft. Aber sie haben sich versündigt, da nichts Unrechtes vorgegangen ist unter dem Dache Josua Baros und da Josua Baro kein schlechter Mensch ist. (Forts. folgt.)

Kinopeler Protokoll als eine Hauptursache für seine Abdankung, weil dasselbe seinen Feinden gestattete, zu sagen, daß er ein einfacher Beamter Rußlands sei. Er habe in das Land zurückkehren wollen, um dasselbe am hellen Tage mit eigener freier Zustimmung, nicht wie ein Uebelthäter verlassen zu können. Der Fürst betonte besonders, wie schwierig es sei, das Land unter den gegenwärtigen Umständen zu regieren; er wünsche dem Lande einen gleich ergebenen Regierungs-Nachfolger und hoffe, daß die diesbezüglichen Bestrebungen von Erfolg gekrönt sein würden.

Sofia, 8. Sept. Der Fürst hat gestern eine Proclamation erlassen, welche folgendermaßen lautet:

„Nachdem ich mich von der schmerzlichen Wahrheit überzeugt habe, daß meine Abreise aus Bulgarien die Wiederherstellung guter Beziehungen zwischen Bulgarien und Rußland erleichtert, und nachdem ich von der Regierung des russischen Kaisers die Zusicherung erhielt, daß Unabhängigkeit, Freiheit und Recht unseres Staates unangetastet bleiben, daß sich Niemand in innere Landesangelegenheiten einmische, erkläre ich meinem vielgeliebten Volke, daß ich auf den bulgarischen Thron verzichte, und wünsche damit vor aller Welt zu beweisen, wie theuer mir die Interessen des Vaterlandes, und daß wir bereit sind, für seine Unabhängigkeit alles zu opfern, selbst was uns noch theurer ist wie das Leben. Mit dem aufrichtigen Danke für die Ergebenheit, die mir das Volk in glücklichen und trüben Tagen bewahrte, welche sich seit meiner Ankunft in Bulgarien bestand, verlasse ich das Fürstenthum, indem ich Gott bitte und bis an das Ende meiner Tage bitten werde, daß er Bulgarien erhalte und dasselbe groß, stark, glücklich, einig und unabhängig mache. Ich ernenne zu Regenten Stambulow, Karawelow und Mutkurow und befehle allen bulgarischen Staatsangehörigen, sich den Befehlen und Anordnungen der von mir eingesetzten Regentschaft zu unterwerfen und die Ruhe im Lande zu erhalten, damit bei der ohnehin schwierigen Lage des Vaterlandes jede Verwickelung vermieden werde. Gott schütze Bulgarien.

Gegeben in meiner Residenz Sofia, 7. Septbr. Alexander."

Danzig, 9. September.

[Wochen-Nachweis der Bevölkerungsvorgänge vom 29. Aug. bis 4. Septbr.] Lebend geboren in der Berichts-Woche 23 männliche, 42 weibliche, zusammen 70 Kinder, todt geboren 1 männl. — weibl., zusammen 1. Gestorben 42 männliche, 39 weibliche, zusammen 81 Personen, darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr: 28 eheliche, 9 außereheliche geborene. Todesursachen: Masern u. Rötheln 1, Scharlach 1, Diphtherie und Croup —, Unterleibstyphus —, Flecktyphus —, Brechdurchfall aller Altersklassen 35, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 30, Kindbett- (Puerperal-) Fieber —, Lungenschwindsucht 6, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 2, alle übrigen Krankheiten 35, Selbstmord 2.

Wormditt, 7. Septbr. Dem ehemals ausgewiesenen jüdischen Prediger und Lehrer P. Faust in Wormditt ist, nachdem der Kaiser und König die Ausweisung zurückgenommen, der Aufenthalt im preußischen Staate fernerhin gestattet worden. Derselbe wurde darauf im Mai d. J. von der Synagogengemeinde Waldenburg in Westpreußen als Beamter gewählt und diese Wahl der königl. Regierung zu Marienwerder zur Bestätigung unterbreitet, jedoch von derselben abgewiesen und dem Faust jegliche Ausübung einer Function als Cultusbeamter bei Strafe untersagt. Faust und die Gemeinde wandten sich nun an den Cultusminister wie auch an den Minister des Innern um Ertheilung einer Genehmigung zur Ausübung der Function eines Cultusbeamten im preußischen Staate; es wurden jedoch beide Theile vom Ministerium abgewiesen und dem p. Faust eröffnet, daß ihm die Genehmigung für eine inländische Synagogen-Gemeinde niemals ertheilt werden könne, weil er noch als Ausländer betrachtet wird. So sitzt nun der p. Faust mit einer Frau und 6 kleinen Kindern schon 15 Monate ohne Einkommen. Die Ausweisung ist zwar durch die Gnade des Kaisers zurückgenommen, aber durch die Behörden ist ihm jede Existenzmöglichkeit genommen, da er trotz aller seiner Bemühungen und Gesuche bis an die höchsten Spitzen der Behörden die Erlaubniß zur weiteren Ausübung seines Berufes nicht erhalten hat. Der p. Faust, der bereits 17 Jahre als Lehrer im Dienste des Staates gewirkt hat, ist infolge dieser Nachwirkung seiner Ausweisung vollkommen dem Untergange und Verderben preisgegeben.

✉ **Bromberg**, 8. Sept. Gestern verunglückte auf dem hiesigen Bahnhofe bezw. auf dem Werkstattshofe der Werkstattsarbeiter Reikowski Adlershorst. Er befand sich auf einer sogenannten kalten Maschine und zwar auf dem Trittbrette derselben, als eine von einer Probefahrt kommende Maschine vorbeifuhr. Leider liegen die Geleise so dicht aneinander, daß der Reikowski hierbei dermaßen gequetscht wurde, daß er bald darauf verstarb. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau mit fünf kleinen Kindern. — Auch gestern passirten den hiesigen Bahnhof eine Menge Auswanderer aus Rußland; sie waren mit dem Thorner Zuge angekommen, der deshalb auch um 12 Minuten zu spät hier eintraf. Der größte Theil der Auswanderer ging nach Amerika. Es befanden sich gestern aber auch viele aus Rußland ausgewiesene Deutsche darunter, welche nach ihrer alten Heimath zurückkehren. Ueberall, so erzählten letztere, werden die Deutschen, wenn sie zum Jahre lang irgend eine Stellung in Rußland bekleidet haben, entlassen und durch russische Beamte ersetzt, so will es die russische Regierung. — Zu dem heutigen „Marientage", der in Dietrichswalde besonders feierlich begangen wird, sind gestern von Dirschau bis nach Pitschen, der letzten Station vor Dietrichswalde — über 1500 Personen befördert worden. Auf der Station Wartenburg wurden allein 480 Billete verkauft.

Literarisches.

* In dem neuesten (September) Heft von „Westermann's illustrirten Monatsheften" kommt die Erzählung von Gertrud Franz von Aug. Becker und das Irrwischpärchen von Otto Müller zum Abschluß. Reich illustrirt sind die Artikel von Otto Brahm: Helgoland und von Heinr. Pröhle: Goethe im Harz. Ferd. Groß liefert eine biographische Studie: Leconte de Lisle; Guntram Schultheiß schreibt über künstliche und natürliche Weltsprachen, Hans Altona über die chinesische Frage. Außerdem enthält das Heft, mit welchem der 30. Jahrgang abschließt, zahlreiche literarische Mittheilungen.

* Das Septemberheft von „Unsere Zeit", herausgegeben von R. v. Gottschall (Leipzig, F. A. Brockhaus) enthält: Clavela, Novelle von Clara Biller I—7; Zur Russificirung der Ostseeprovinzen, von J. v. Dorneth I.; Das Königreich Italien in den Jahren 1879—86, von Otto Speyer II.; — Aegypten und der Sudan, von Fr. v. Hellwald III. 2; Bernardino Zendrini von Heinr. Breitinger; Die Regentschaft unter Alfonso XII., von Gustav Diercks II. — Chronik der Gegenwart.

Vermischte Nachrichten.

* **[Georg Ebers]**, der sich eine längere Pause in seinem poetischen Schaffen gestattete oder vielleicht auch nur von seiner Krankheit aufzwingen ließ, bringt seinen Verehrern im lesenden Publikum zum Herbst eine neue Schöpfung seiner dichterischen Gestaltungskraft. Gleichzeitig mit dem Werke von Ebers soll übrigens auch eine über diesen Dichter erscheinen. Von Richard Gosche in Halle hat es unternommen, in einer umfassenden Biographie und literarischen Würdigung die Persönlichkeit wie das Schaffen von Georg Ebers zu schildern. Das Werk soll in wenig Wochen im Verlage von E. Schlömp in Leipzig erscheinen.

* **[Ein Hundertmarkschein]** ist von einem Altonaer aus Versehen in zwei Hälften zerrissen worden, von denen die eine in das Feuer gerieth und verbrannte. Der Mann sandte die gerettete Hälfte mit der Bitte an die Reichsbank-Direction in Berlin, ihm den Betrag mit 100 M. zu erstatten. Darauf, so berichtet das „B. T.", ging dem Unvorsichtigen ein Antwortschreiben, dem 50 Mark beigelegt waren, mit der Begründung zu, daß man nur die Hälfte der Summe erstatten könne, weil die andere Hälfte des Scheines noch zur Geltendmachung von Ansprüchen anstanden könne.

* **[Ein unglücklicher Schuß.]** Ueber einen bedauerlichen Unglücksfall wird der „N. St. Z." Folgendes mitgetheilt: Der Arminswalder Kriegerverein beging am letzten Sonntage das Sedanfest durch ein Scheibenschießen auf dem alten Schießstand in der Altdammer Forst. Dazu hatte u. A. ein Mitglied des Vereins, der Schuhmacher Schacht, ein Gewehrschießen mit einem Tesching für die Frauen und Töchter der Mitglieder veranstaltet. Er selbst lud die Waffe und gab sie der 25jährigen Tochter der Wittwe Neumann, worauf er derselben das Gewehr zum Schuße anlegte. Als die N. das Ziel nach der Scheibe genommen, trat der Schacht plötzlich vor die Mündung des Teschings; in diesem Augenblick drückte die N. ab und die Kugel fuhr dem Schacht in die Brust, sodaß er sofort todt war. Wie festgestellt ist, kann man der unglücklichen Schützin eine Schuld an dem Unfall nicht beimessen. Man vermuthet vielmehr, daß Schacht absichtlich sich habe erschießen lassen, da er ähnliche Aeußerungen gethan haben soll, wie: „er werde 'mal verschwinden und sich todt schießen lassen" und „er werde sich aufhängen".

* **[Ein Räthsel]** Aus Plymouth wird berichtet: Auf dem Dampfer „Troja" schiffte sich vor vierzehn Tagen ein junger Mann [illegible] Neuyorker ein. [illegible] und gerade einen Tag vor der Landung in Montevideo fand man ihn in seiner Kajüte an einem Ende, das er an der Oberlichte befestigt, erhängt. Alle Wiederbelebungsversuche blieben fruchtlos. Auf dem Tische lag ein Brief, der in großen Buchstaben die Aufschrift „Räthsel" trug. Innen stand, von der Hand des Selbstmörders geschrieben, Folgendes: „Die Aerzte, welche meine Leiche untersuchen, werden sehen, daß ich völlig gesund war. In meinem Portefeuille sind 40 000 Francs, also bin ich auch nicht arm. An Bord konnte sich Jeder überzeugen, daß mir die Frauen nicht abhold. Aus welchem Grunde hänge ich mich auf? Den glücklichen Löser setze ich zu meinem Universalerben ein."

* Die Insel **Jamaica** wurde in der Nacht des 19. August von einem Orkan heimgesucht, der auch während des nachfolgenden Tages wüthete. Die Plantagen wurden verwüstet, die Piment-, Kaffee- und Bananenernte ist vernichtet, und mehrere Districte sind von Bäumen entblößt. Die Militärkaserne in Newcastle büßte ihr Dach ein und mehrere auf der Werft in Kingston liegende Schiffe wurden arg beschädigt.

* **[Eine Berichtigung.]** Im Apollo-Theater zu Rom spielte vor einigen Tagen die nicht mehr ganz junge Schauspielerin Teresina del Parte die Cameliendame. Ein Kritiker, der über die Vorstellung referirte, sagte in seinem Berichte, es wäre die höchste Zeit, die Dame ins Mütterfach übertreten zu lassen. Die Schauspielerin sandte dem Kritiker einen von Grobheiten strotzenden Brief, indem sie ihn aufforderte, den „Unsinn", den er geschrieben, zu widerrufen. Der moderne Lessing kam dem Verlangen in der Weise nach, daß er in der nächsten Nummer schrieb: „Signora del Parte hat sich in all' den Jahren so viele Verdienste um das Apollo-Theater erworben, daß wir beantragen, man solle sie eine Stufe überspringen und ins Großmutterfach eintreten lassen."

* **[Verbot gefährlicher Bergbesteigungen.]** Nachdem unter denjenigen, welche auch in diesem Jahre auf deutschen, österreichischen und anderen Berggipfeln herumklettern, wiederum eine Reihe von Unfällen betroffen worden sind, hat man mehrfach das gesetzliche Verbot gefährlicher Bergbesteigungen angeregt und in der „Oesterr. Touristenzeitung" ist bereits ein Gesetzentwurf von 36 Absätzen veröffentlicht worden, wonach Bergführer und Touristen mit Geldstrafen und Haft zu bestrafen sind, falls sie Bergbesteigungen unternehmen, welche entweder an und für sich oder wegen mangelnder Eignung der Touristen oder in Folge der herrschenden Witterungs-, Schnee- oder anderweitigen Verhältnisse mit Gefahr verbunden sind. Das Gesetz betreffend das Bergsteigen würde ein internationales sein und gleichzeitig in allen Alpenstaaten betreffen, vor Allem die schweizerischen Cantone, welche indessen schwerlich dazu zu bewegen sein würden. Immerhin kann eine Erörterung dieser Angelegenheit in den Fachschriften nur willkommen geheißen werden.

Briefkasten der Redaction.

Elise W. hier: An die Redaction, welche sich in Berlin W., Behrenstraße 22, befindet.

Standesamt.

Vom 8. September.

Geburten: Zimmergesell Wilhelm Pätschke, T. — Schuhmachergesell Eduard Toll, S. — Wagenlackirer-Meister Wilhelm Emil Wittke, S. — Arb. Heinrich Frenz, 1 S., 1 T. — Arb. John Bierkant, S. — Arbeiter August von Czechowski, T. — Lehrer Bernhard Kowalski, S. — Schmiedegesell Karl Knoch, S. — Schlossergesell Rudolf Gottschalk, S. — Seefahrer Cornelius Gustowski, S.

Aufgebote: Uhrmachergehilfe Paul Rudolf Otto Rühle und Gertrud Nina Kosolle. — Königl. Eisenbahn-Betriebs-Secretär Alexander Ferdinand Lange und Henriette Auguste Stefan. — Müllergeselle Franz Albert Nowak und Jeanette Emilie Ausländer. — Kutscher Friedrich Böhm und Henriette Radschewski. — Kaufmann Oskar Paul Schützmann und Margaretha Anna Ahrens. — Bäckermeister George Johannes Claus in Cronau und Margarethe Auguste Dreß hier. — Schuhmachergeselle Friedrich Wilhelm Buss und Antonie Emilie Lewandowski. — Ober-Bootsmannsmaat Otto Emil Kawelsig in Kiel und Clara Grebe hier. — Maschinenbauer Johann Ernst Dombrowski und Anna Franziska Kandau. — Klempnergeselle August Johann Rossius und Maria Rosalie Czekte.

Heirathen: Schuhmachergeselle Heinrich Butkus und Johanna Friederike Charlotte Stelse.

Todesfälle: Frau Clara Thurau, geb. Grenzin, 26 J. — S. d. Arb. Albert Gerowski, 10 J. — T. d. Arb. Wilhelm Reschke, 1 J. — Unehel.: 1 S., 1 T., 2 T. todtgeboren.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Special-Telegramm.)

Frankfurt a. M., 8. Sept. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 224⅞, Franzosen 183⅞, Lombarden 84¼, Ungar. 4% Goldrente fehlt. Russen von 1880 fehlt. Tendenz: fest.

Wien, 8. Septbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 279,00, Franzosen 227, Lombarden —, Galizier —, 4% Ungarische Goldrente 107,75. Tendenz: fest.

Paris, 8. Sept. (Schlußcourse.) 3% Amortis. Rente 85,60, 3% Rente 83,40, Ungar. 4% Goldrente 87⅜, Franzosen 457,50, Lombarden 217,50, Türken 14,42, Aegypter 372. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 28,50, Weißer Zucker ⅌ Sept. 32,20, ⅌ Oct. 33,30, ⅌ Nov. 33,70. Tendenz: behauptet.

London, 8. Sept. (Schlußcourse.) Consols 100⅛, 4% preußische Consols 104, 5% Russen de 1871 96¼, 5% Russen de 1873 98, Türken 14¼, 4% ungar. Goldrente 85⅝, Aegypter 73⅝. Platzdiscont 2⅜%. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 12, Rübenrohzucker 11. Tendenz: fest.

Petersburg, 8. Sept. Wechsel London auf 3 M. 23¼, 2. Orientanl. 99¼, 3. Orientanl. 99¼.

Hamburg, 7. Septbr. Getreidemarkt. Weizen loco fest, holsteinischer loco 152,00—156,00. Roggen loco fest, mecklenburgischer loco 132—138, russischer loco ruhig, 100—102. Hafer still. Gerste still. Rüböl still, loco 40½. Spiritus fester, ⅌ Sept. 26 Br., ⅌ Oktbr.-Novbr. 26¾ Br., ⅌ Nov.-Dez. 27¼ Br., ⅌ April-Mai 27¼ Br. — Kaffee fest, aber ruhig. Umsatz 2500 Sack. Petroleum ruhig. Standard white loco 6,25 Br., 6,15 Gd., ⅌ Sept. 6,10 Gd., ⅌ Oktbr.-Dezember 6,30 Gd. — Wetter: Schön.

London, 7. Septbr. An der Küste angeboten 10 Weizenladungen. — Wetter: Schön.

Glasgow, 7. Septbr. Roheisen (Schluß.) Mixed numbres warrants 39 sh. 3½ d.

Newyork, 7. Septbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94¼, Wechsel auf London 4,81¼, Cable Transfers 4,84¼, Wechsel auf Paris 5,25, 4% fund. Anleihe von 1877 126, Erie-Bahn-Actien 32½, Newyorker Centralbahn-Actien 110, Chicago-North-Western-Actien 115⅝, Lake-Shore-Actien 87⅞, Central-Pacific-Actien 42½, Northern Pacific-Preferred-Actien 59⅜, Louisville u. Nashville-Actien 45, Union-Pacific-Actien 56½, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 94, Reading u. Philadelphia-Actien 25½, Wabash-Preferred-Actien 34½, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 65, Illinois Centralbahn-Actien 134, Erie-Second-Bonds 100¼.

Rohzucker.

Danzig, 8. Septbr. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz ruhig. Heutiger Werth für Basis 88° R. 10,90 M. incl. Sack ab Transitlager Neufahrwasser.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 8. September. Wind: S.

Angekommen: Dee (SD.), Smith, Aberdeen, Heringe.

Gesegelt: Ottokar (SD.), Jeß, Rotterdam, Getreide und Güter.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. Frau Rittergutsbesitzer v. Rabe n. Tochter aus Seznian. Major a. D. v. Braunschweig a. Wollin, Rittergutsbesitzer. Schwarz a. Guttstadt, Gutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer Rennert aus Schlochau. Dr. theol. Kranich a. Elbing, Kaplan. Fleiß n. Gemahlin a. Schelecken, Behrends n. Gemahlin a. Seemen, Bergmann a. Czekanowki, Rittergutsbesitzer. Sommer a. Pr. Eylau, Gutsbesitzer. Müller a. Berlin, Liebhäuer a. München, Stachorra a. Neidenburg, Gandlitz aus Dresden, Hötzel a. Dresden, Janke a. Berlin, Dattmer a. Petersburg, Kaufleute.

Walters Hotel. v. Below a. Saleske, Reichstagsabgeordneter. v. Sack a. Charlottenburg. Langbein n. Gemahlin a. Leopoldshall, Director. Wölcke n. Familie a. Bernewitz, Rittergutsbesitzer. Dr. Ritzke a. Marienburg, Dekan. Preuß a. Dirschau, Bankdirector. Spetzler aus Stettin, Ober-Ingenieur. Michalik a. Lenzen, Pfarrer. Ratzke aus Bischofsburg, Kreisbaumeister. Lesse jun a. Tockar, Landwirth. Frau Ziemann n. Sohn a. Bromberg, Rentiere. Hauptmann a. D. v. Kleist a. Wussеken, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer v. Koß aus Pommern. Diegel a. Mainz, Bemmer a. Iserlohn, Jacoby a. Gr. Bislaw, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Klawitter a. Pelplin, Domherr. Margwald a. Braunsberg, Dr. Schütz a. Trier, Professoren. Zink a. Milenz, Pfarrer. Rosentreter a. Berent, Seminardirector. Groß a. Altmark, Kaplan. Kolberg a. Elbing, Student. Heller a. Dt. Damerau, Poschmann a. Plaswich, Pfarrer. Panski und Pankau a. Königsberg, Studenten. Schilo a. Idstein, Pfarrer. Jeglinski a. Rößel, Student. Bleske aus Osterwick, Gierszewski a. Christfelde, Gehrt a. Lichnau, Schwanitz aus Raikau, Pfarrer. Behrendt a. Osterwick, Gutsbesitzer. Busch a. Barmen, Wiemann a. Magdeburg, Schremmer a. Königsberg, Herzog a. Berlin, Mester a. Dermburg, Höfinghoff a. Haspe, Bismark a. Berlin, Kaufleute. Dr. Weiß a. Braunsberg, Professor.

Hotel de Berlin. v. Ossowski a. Montowo, Reichel n. Gemahlin a. Illowo, Rittergutsbesitzer. Spors a. Damran, Vicar. Krefft a. Marzdorff, Pfarrer. Dr. Preprikowski a. Löbau, prakt. Arzt. Woker a. Halle, Rolte a. Merseburg, Morawski a. Klonowka, Dr. Marcus aus Lübeck, Pfarrer. Münzenberger a. Frankfurt, Stadtpfarrer. Dr. Hillenbrandt aus Fulda, Professor. Dr. Krause a. Braunsberg, Pfarrer. Kunert a. Graudenz, Dekan. Kosciemski a. Barlozino, Pfarrer. v. Wyzocki a. Mewe, Kaplan. Dr. Pieper aus Berlin, Pfarrer. Dr. Pätzler a. Liebenthal. Audizyemski a. Posen, Rentier. Mohs a. Königsberg, Inspector d. „Colonia". Fechner a. Breslau, Oberamtmann. Hemp a. Odessa, Privatier. Pricken a. Berlin, Sachse a. Coburg, Dyhrenfurt, Saling aus Berlin, Janicke aus Köln, Pötsch a. Leipzig, Müller a. Essen, Küsel a. Berlin, Steinhardt a. Hamburg, Kaufleute.

Hotel de Petersburg. Keil a. Kattowitz, Rosenberg, Rieb aus Berlin, Ruhm a. Neuteich, Rehfeld a. Berlin, Laupichler aus Culmbach, Kaufleute. Dammrath a. Neuenburg, Baumeister.

Hotel d'Oliva. Frau Justizrath Decowska n. Tochter a. Robakau. Uppenkampf n. Familie a. Düsseldorf. Frosch a. Löbau, Heilgehilfe. Kowalewski a. Löbau, Seminarlehrer. Kammerski a. Löbau, Maurermeister. Sierka n. Sohn a. Löbau, Tischlermeister. Knoller, Metzer und Stützer a. Berlin, Schwarz a. Stettin, Hirsch a. Königsberg, Londier a. Frankfurt a. M., Groß a. Königsberg, Gröning und Bergas a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Wellnitz a. Prechlau, Pfarrer. Herbert nebst Schwester a. Cöslin, Rentiere. Lemke a. Elberfeld, Versicherungsinspector. Wessel a. Stüblau, Gutsbesitzer. Wandler a. Bergedorf, Fabrikbesitzer. Krause a. Berlin, Koßfeld a. Leipzig, Hadrian a. Liebau, Großmann a. Berlin, Glander a. Köln, Wustenberg a. Elberfeld, Beutler a. Memel, Großmann a. Bayreuth, Lichting a. Augerburg, Lüderitz a. Kassel, Kaufleute. Fräulein Kroggel a. Carthaus.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Berlin. Die Lage der deutschen Nähmaschinen-Industrie hat sich in der ersten Hälfte des laufenden Jahres weiter verschlechtert, die Umsätze sind zurückgegangen, die schwierigen Absatzverhältnisse haben die Fabrikanten gezwungen, ihre Production zu verringern. So hat eine große Berliner Fabrik ihren Betrieb auf halbe Arbeitszeit herabsetzen müssen und gleiche Einschränkungen werden von auswärtigen Häusern gemeldet. Der Umsatz einer neu gegründeten Dresdener Actiengesellschaft ist in der ersten Hälfte dieses Jahres so bedeutend gegen das Vorjahr zurückgeblieben, daß die Gesellschaft genöthigt wurde, sich um die Einführung anderer Fabrikationszweige zu bemühen. Wie wir erfahren, ist es die Velocipede-Fabrikation, mit welcher sich die Dresdener Nähmaschinenfabrik nunmehr befaßt. Bei der Gelegenheit wollen wir an die neue patentirte Maschine einer hiesigen Fabrik erinnern, welche den Beweis liefert, daß die deutschen Nähmaschinenfabrikanten endlich anfangen, ihre eigenen Wege zu gehen, statt wie bisher die amerikanischen Constructionen und unter diesen besonders das „Singer-System" zu copiren. Wenn es auch großer Mühe und Kosten bedarf, um in der Nähmaschinen-Branche ein neues System einzuführen, wenn auch mehrere Jahre erforderlich sind, ehe sich ein solches bewährt und seine Abnehmer findet, so hätte doch die deutsche Nähmaschinen-Industrie heute nicht in dem Maße unter der Ungunst der Verhältnisse zu leiden, wenn sie es schon vor Jahren vermieden hätte, fremde Constructionen nachzuahmen und den Originalen ähnlich klingende Namen zu führen; so wurde beispielsweise vor einigen Jahren von Amerika die Ringschiffchen-Maschine hier eingeführt. Hierdurch fühlten sich einige Fabrikanten veranlaßt, unter gleichem und ähnlichem Namen (Rundschiffchen) Maschinen anderer Construction in den Handel zu bringen; man wollte von dem guten Namen Nutzen ziehen und scheute sich nicht, eine Geschäftspraxis in Anwendung zu bringen, welche der deutschen Nähmaschinen-Industrie durchaus nicht würdig ist; leider aber liegt gerade hierin zum großen Theil die Ursache des raschen Rückganges, unter welchem die Fabrikanten heute zu leiden haben. V. Z.

Bekanntmachung.

In der Carl Dobberstein'schen Zwangsversteigerungssache, Gutiowo Blatt 2 werden die auf den 11. resp. 13. September cr. anberaumten Termine aufgehoben und wird statt derselben ein neuer Versteigerungs-Termin auf

den 8. November 1886,
Vormittags 9 Uhr,

und der Termin zur Verkündung des Zuschlagsurtheils auf

den 9. November 1886,
Mittags 12 Uhr,

an der hiesigen Gerichtsstelle anberaumt. (1401

Für diese Termine gelten dieselben Verwarnungen und Benachrichtigungen wie dieselben in unserer Bekanntmachung vom 27. Juni d. J. veröffentlicht sind. K. 22/86.

Löbau, den 6. September 1886.
Königliches Amtsgericht.

Holz-Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Schutzbezirk Pentkowitz, Jagen 59, circa 2 Kilom. vom Bahnhofe Neustadt Westpr. entfernt, kommen im Winter 1886/87 circa 560 Kiefernstämme mit circa 700 Festmtr. Inhalt zum Einschlage und sollen vor dem Einschlage freihändig verkauft werden. Die Offerten sind pro Festmeter und zwar nach den Taxklassen:

I. Für Stämme über 3 Fmtr. Inhalt,
II. " " von 2—3 "
III. " " 1—2 "
IV. " " 0,50—1 "
V. " " bis 0,50 "

bis 1. Oktober 1886, Mittags 12 Uhr, versiegelt an den Unterzeichneten abzugeben.

Wegen Verkaufsbedingungen und etwaiger Besichtigung des Holzes wolle man sich an die unterzeichnete Verwaltung wenden.

Schloß Neustadt Westpr., den 24. August 1886
Die Gräflich Keyserlingk'sche Forst-Verwaltung. (1237
Marthen.

In der Zeit vom 11. bis Ende d. Mts. werde ich verreist sein. (1420
Dr. Tornwaldt.

Bekannte Glücks-Kollekte.
Bereits 15. Sept. u. folg. Tage. Gr. Landeslott. 5,30 M. 200 000 M., 90 000, 75 000 M. u. s. w. Beste Lott., drittes L. ew. Loose aller erl. Lott., auch preuß., bei Gerloff, Haupt-Koll., Nauen. (1231

Zum 1. October beginnt ein neuer Kursus für
Damenschneiderei
nach Director Kuhn's Maaß- und Zuschneidelehre. Junge Damen, die geneigt sind, die Schneiderei practisch wie theoretisch gründlich zu erlernen, können sich melden Holzgasse 21, 2 Tr.
1045) Emma Marquardt.

Neue Frankfurter Clavier-Schule Ohne Noten Ohne Vorzeichen
Für Jung und Alt zum Selbstunterricht bearbeitet.
Nach dieser Methode ist Jedermann im Stande ohne jegliche Vorkenntnisse der Musik, innerh. 2–3 Wochen beigefügte Musikpiecen zu ...
Preis Mk. 10.
Gesetzl. geschützt, Nachdruck verboten.
Frankfurt a. M.
Verlag der Bosslü'schen Buchhandlung.

Einem geehrten Publikum zur gefälligen Kenntnißnahme, daß ich die **Küche und Büffet** im
Restaurant zum Hochmeister,
Frauengasse Nr. 10,
übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein den mich beehrenden Herrschaften mit feinsten Speisen und Getränken bei solidesten Preisen zu dienen. (1254
Hochachtungsvoll
Pauline Usswaldt.

DIE BE
liebte Havana-Ausschuß-Cigarre, 10 Stück 45 Pf., empfiehlt Westpreußisches Importhaus
Georg Möller,
Jopengasse 57. (1402

Transit-Transportzettel f. Holz, Schluß-Noten für Getreide liefert M. Dannemann, Danzig, Buchdruckerei, Hundegasse 30.

Grössere Capitalien
sind auf Grundstücke in Städten über 10 000 Einwohner und auf ländliche Besitzungen zu 4¼–4½% auf 10 Jahre fest auszuleihen. Näheres unter **P. P. 10** Postamt 52 Berlin.

Ein größerer Häuser-Complex in Danzig ist besonderer Umstände halber sofort bei 4000 M. Anzahlung zu verkaufen. Näheres Grüner Weg Nr. 1 und 2 bei Pohl. (1422

Zwei Gebauer für Kanarienvögel
sind zu verkaufen Holzmarkt 14, part.

1 Dampfmaschine,
1½ Pferdekraft, verkauft billig **G. Walck**, Brandgasse 9.

Gelegenheitsgedichte,
ernsten u. scherzhaften Inhalts, werden angefertigt Baumgart. Gasse 34, 3 Tr.

Preis 50 Pfg.

Engelhorns Allgemeine
Roman-Bibliothek
Eine Auswahl der besten modernen Romane aller Völker
Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.

beginnt soeben ihren dritten Jahrgang mit dem spannenden Original-Roman „Die Versaillerin" von E. Remin. — Zu dem beispiellos billigen Preis von 50 ₰ für den brosch. und 75 ₰ für den geb. Band bringt diese Collection Romane der beliebtesten Schriftsteller wie **About, Boyesen, Braddon, Conway, Daudet, Farina, Feuillet, Gréville, Halévy, Bret, Harte, Hopfen, Kielland, Kraszewski, Lindau, Malot, Ohnet, Pasqué, Reade, Theuriet, Wilbrandt.**
Vorräthig in allen Buchhandlungen. — Vollständige Verzeichnisse gratis und franko.

Geb'd 75 Pfg.

In der am 26. August cr. stattgefundenen Generalversammlung wurden zu Mitgliedern des Aufsichtsraths die Herren
Gutsbesitzer **R. Liebricht**, Zeisgendorf,
Gutsbesitzer **J. von Zydowitz**, Baldau
auf die Dauer von 4 Jahren wiedergewählt.
Dirschau, den 6. September 1886.
Ceres-Zuckerfabrik Dirschau.
A. Krentz. C. Burmeister.

In der heutigen Sitzung des Aufsichtsraths wurden für das laufende Geschäftsjahr
Herr Major **von Palubicki**, Liebenhoff
zum Vorsitzenden des Aufsichtsraths,
Herr Gutsbesitzer **C. Riesemann**, Dirschau
zum Stellvertreter desselben, ferner:
Herr Stadtrath **A. Krentz**, Dirschau
zum geschäftsführenden Director,
die Herren: Baurath **Schmidt**, Dirschau,
Oberamtmann Hauptmann **Burmeister**, Mühlbanz
zu Beigeordneten der Direction wiedergewählt.
Dirschau, den 6. September 1886.
Ceres-Zuckerfabrik Dirschau.
Der Aufsichtsrath.
von Palubicki. C. Riesemann. (1417

Ed. Loewens.
56, Langgasse 56,
empfiehlt sein bereits mit allen Neuheiten für die Herbst-Saison versehenes Lager in
Besatz-Artikeln.
Federbesatz. Kleiderschlösser.
Pelzbesatz. Knöpfe.
1299) **Posamenten.**

L. Haurwitz & Co.,
Comtoir: Hundegasse Nr. 43.
offeriren:
Prima englischen blauen Dachschiefer,
Rimogner blauen, rothen und grünen Dachschiefer,
Stettiner Eisenklinker zu Trottoir-Zwecken,
Franz. Dach-Falzziegel,
Parquet-Stabfussböden aus nordischer Harteiche.

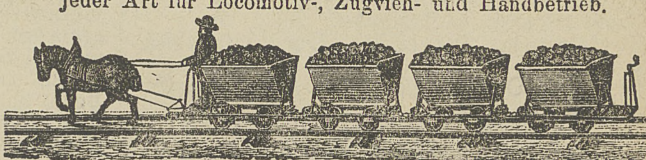
Unser best sortirtes Lager sämmtlicher Bauartikel
u. A.:

Prima doppelt asphaltirte Dachpappen,
Klebemasse,
Holzcement,
Goudron,
Steinkohlenpech,
Trinidad Asphalt Epurée,
Val de Travers u. Limmer Asphalt,
Isolir- und Deckasphalt,
Asphalt-Dachlack,
engl. Steinkohlentheer,
Drahtnägel,
schwedisch. und polnisch. Kientheer,
Asphalt-Isolirplatten,
Stuccatur- und Mauer-Gyps,
Eisenklinker,
Mauersteine.
Mettl. Mosaikplatten,
Beste dopp. glasirte engl. Thonröhren,
holl. Dach- u. Firstpfannen,
Portland-Cement in besten Stettiner u. Schlesisch. Marken,
franz. Falzziegel,
Drainröhren,
gesch. und ungesch. pat. Rohrgewebe,
prima engl. und deutsch. Dachschiefer,
Patentfirst,
gehobelte Schieferplatten in allen Dimensionen zu Wandbekleidungen,
Tischplatten, Schultafeln etc.
Chamottesteine, Marke „Höganäs" etc.,
Chamottethon, Chamottemehl,
Chamottemörtel,
schwed. Granitpflastersteine u. Trottoirplatten
Prima Stab-Jalousien neuester Construction

halten wir bei Bedarf den Herren Interessenten bestens empfohlen.

Eduard Rothenberg Nachfl.,
Asphalt-Dachpappen- und Holz-Cement-Fabrik,
Baumaterialien-Handlung,
Comtoir: Jopengasse 12. (1375

Otto Neitsch, Halle a. S.
Ingenieur und Fabrikbesitzer,
Langjähriger Repräsentant erster Eisen- und Stahlwerke.
Specialität seit 1863:
Feld-, Wald- und Industrie-Bahnen
jeder Art für Locomotiv-, Zugvieh- und Handbetrieb.



Kampf gegen das bisherige unsolide Gebahren der Feldbahn-Fabrikation!

Complete Anlagen, festliegend und transportabel nach eigenen bewährten Systemen, von hohen Behörden und Privaten als vorzüglich anerkannt, sind ausser in meiner Fabrik, in neuester Ausführung in der Königlichen Oberförsterei **Annaburg** bei Wittenberg (10¼ km. lang, 84 Wagen, Aufladewinden u. u. s.) zu besichtigen.

Transportable **Stahlgeleise** ohne jede losen Theile, ohne Planirung des Erdbodens sofort auf das Schnellste fahrbar zu verlegen. Praktische neue **Weichen, Drehscheiben,** streng solide, eminent vortheilhafte **Wagen** für jeden Zweck. Kataloge gratis. [831

Alleiniger Vertreter für Ost-, Westpreussen und Posen
C. Harder, Danzig, Heil. Geistg. 73.

Aerztlich begutachtet und warm empfohlen!
Zur Hautverschönerung!
Die mildeste aller Toiletteseifen ist die **seit 30 Jahren** berühmte
Doctor Alberti's Aromatische Schwefelseife
Dieselbe erzeugt einen **zarten, jugendlich frischen Teint** und hat sich glänzend bewährt gegen rauhe, spröde und fleckige Haut, **Sommersprossen, Gesichtsröthe, Pickeln, Finnen, Mitesser, Kopfschinnen** 2c. (à Pack mit 2 Stück 50 Pf.) Man lasse sich nichts Anderes aufreden, sondern verlange überall **ausdrücklich: „Dr. Alberti's Seife"** aus der Königl. Hofparfümeriefabrik von:
F. W. Puttendörfer, Berlin, Friedrichstrasse 104a.
In Danzig echt zu haben bei den Herren: **Albert Neumann,** Langenmarkt 3, **Gebr. Paetzold,** Hundegasse 38, **Richard Lenz,** Brodbänkengasse 43, **Herm. Lietzau,** Holzmarkt 1. (971

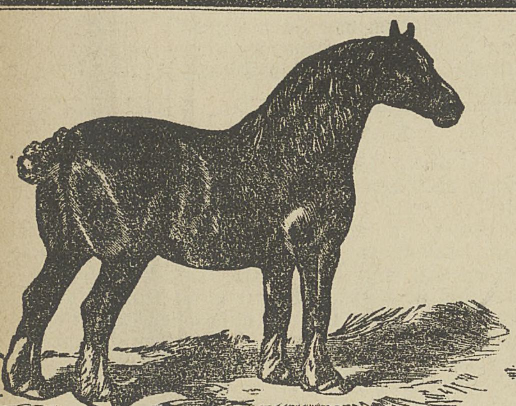
Fracks zu Festlichkeiten werden stets verliehen Breitgasse Nr. 36 bei **J. Baumann.**

Heiligegeistgasse 27 ist die Saal-Etage von October zu vermiethen. Näheres 1 Treppe daselbst.

---

13 Langgasse 13
L. Cuttner's Möbel-Magazin
13 Langgasse 13

Möbel-Fabrik.
Reichhaltiges Lager von
Möbel u. Polsterwaaren.
Atelier (1132
für vollständige Wohnungs-Einrichtungen.
Solide Ausführung **garantirt.**
Aeußerst billige Preise.



Nachdem unser erster Transport
Clydesdale- und Shire-Horse-Füllen
so allgemeinen Beifall gefunden, so dass die Nachfrage bei Weitem nicht genügt werden konnte, nahmen wir Veranlassung einen zweiten Transport von **über 150 Stück hervorragend schöner Thiere, darunter Gewinner I. Preise** in England und Schottland anzukaufen, welche in den nächsten Tagen hier eintreffen, und vielfachen Wünschen entsprechend in

Elbing, in den Stallungen am Bahnhofe, und in
Breslau in den Stallungen des Märkischen Bahnhofes zum Verkauf gestellt werden.

In Folge unserer langjährigen geschäftlichen Beziehungen zu den renommirtesten Züchtern Englands und Schottlands, sowie **sachkundiger, persönlicher Einkäufe** bei denselben, sind wir in der Lage, uns über die Abstammung der Thiere an **Ort** und **Stelle** zu informiren, und demgemäss ausschliesslich Zuchtmaterial I. Klasse, jedes einzelne Thier mit Pedigree zu zeitgemässen Preisen liefern zu können.

Wir bitten die Herren, welche auf Füllen reflectiren, uns gefälligst umgehend Mittheilung zu machen. **Dieselben binden sich dadurch in keiner Weise, werden jedoch bei der Lieferung bevorzugt, und rechtzeitig von dem Eintreffen der Thiere benachrichtigt.** (1233

Neubrandenburg.
Gebrüder Schroeder,
Vieh-Import- und -Export.

Als anerkannt bestes Mast- u. Milchfutter
offeriren wir
bestes frisches Palmkernmehl
mit ca. 18% Proteïn und ca. 5% Fett
ab Berlin, excl. Säcke, die zum Transport geliehen werden. Ueber Eisenbahnfrachten von Berlin nach allen Stationen, sowie über Preis und Verwendung dieses Futtermittels geben wir auf Wunsch gern nähere Auskunft. Die Eisenbahnfrachten für 200 Ctr. sind die billigsten. (7293
Berlin C., Linienstraße Nr. 81.
Rengert & Co.,
Oelfabrik.

Größtes Brennholzlager
von
J. Posanski aus Kielau,
Lager: Danzig, Olivaer Thor, Pommerscher Güterbahnhof, Kielau und Neustadt empfiehlt zur Saison sämmtl. Brennhölzer in jeder Holzgattung und gekleint zu billigsten Preisen. Waggonladung und klafterw. (Meter) frei Haus. Bestellungen werden außer auf den Lagerplätzen angenommen in **Danzig, Breitgasse 114** und Kielau. (32

Grauschimmelwallach,
eleganter Einspänner, auch geritten, mit Geschirr und Halbwagen, eventl. getheilt, wegen Aufgabe des Fuhrwerks verkäuflich.
Adressen unter 1309 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Von einem Beamten a. D. wird ein Dahrlehn von 150 M. gegen Sicherheit auf kurze Zeit gesucht.
Adressen werden unter Nr. 1261 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Milch-Gesuch.
Zur festen Lieferung werden von einer großen Molkerei einige hundert Liter Milch gesucht; am liebsten in großen Posten.
Offerten unter Nr. 1244 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Für ein Material- und Schank-Geschäft auf dem Lande wird ein älterer
Commis
gesucht. Offerten mit Abschrift der Zeugnisse nimmt die Expedition dieser Zeitung unter Nr. 1399 entgegen. Eintritt 1. Oktober.

Für unser Colonialwaaren-Geschäft suchen ein gut empfohlenes
Ladenmädchen
zu 1. November, welches mit der Branche vertraut sein muß
B. & M. Burg,
1400) Neuteich i. Westpr.

Ein tücht. Hauslehrer
wird vom 1. October cr. gesucht.
Offerten in d. Exped. d. Nogatztg. Marienburg Westpr. sub A. L. erbeten.

Obermälzer gesucht.
Einen tüchtigen Obermälzer sucht zum Eintritt am 1. October cr.
Malzfabrik Neuteich Westpr.

Für mein Colonial- und Materialwaaren-Geschäft suche einen
jungen Mann,
welcher kürzlich seine Lehrzeit beendet.
A. Deinert,
Lauenburg in Pomm. (1385

Eine alte bestfundirte Weingroß- und Spirituosen-Handlung Stettins sucht für dortigen Platz einen
Vertreter
gegen angemessene Provision.
Nur besteingeführte Agenten mit Prima-Referenzen belieben ihre Angebote unter Chiffre A. Z. 6 an **Rudolf Mosse,** Stettin einzusenden.

Suche für meine Commandite Allenstein Ostpr. eine gewandte selbstständige Verkäuferin bei freier Station, Fachkenntniß erwünscht. Mittheilung über bisherige Thätigkeit, Gehaltsansprüche und Photographie erbeten.
M. Dieckert, Elbing, (1369
Bonbon- und Confitüren-Fabrik.

Für mein Eisen-, Eisenwaaren- und Baumaterialien-Geschäft suche von sofort oder 1. Oktober einen tüchtigen
Gehilfen.
Briefmarken verbeten.
Ludwig Gleinert,
1384) Graudenz.

Eine Erzieherin
gesucht für ein 8jähriges Mädchen auf dem Lande, musikalisch. Gehalt 300 M. Adressen unter Nr. 1192 in der Exped d. Ztg. erbeten.

Ein
Lehrling
für unser Comtoir zum baldigen Antritt gesucht von
Danziger Spritfabrik.

Oberkellner
mit Caution und feinsten Referenzen empfiehlt
Rudolf Braun, Breitgasse 127.

Reiseposten-Gesuch.
Ein selbstständig gewesener Kaufmann, Confectionär, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, eine Reisestelle oder ähnliches Engagement.
Gef. Offerten unter Nr. 1429 in der Exped d. Ztg. erbeten.

Ein junges Mädchen,
das schon seit mehreren Jahren in einem feinen Hause der Hausfrau als Stütze zur Seite gestanden, sucht ähnliche Stellung. Adressen unter 1418 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein sehr schönes Pianino ist sehr billig zu vermieth. Breitgasse 131 im Laden. **Werwein Ww.**

Ein junges gebild. Mädchen sucht Stell. in e. f. Hause a. Gesellsch. od. Stütze. Gehalt Nebensache. Hauptbedingung Familienanschluß. Näh. in der Exped. d. Ztg. (1423)

Eine ältere gebildete Dame, welche seit 3 Jahren in Stellung und noch daselbst ist, wünscht anderweitig eine Stelle als Repräsentantin vom Oktober d. J. einzunehmen.
Gefl. Offerten bitte u. E. B. 2882 an die Post-Annahme in Alt-Münsterberg. (1286

Ein prakt. thät. Landwirth wünscht sich mit einer Einlage v. 20 000 M. bei einem reellen, gewinnbringenden Unternehmen zu beth. Off. u. A. B. C. 100 postlag. Zoppot erbeten. (1280

Im Familien-Pensionat für Töchter höherer Stände jeden Alters, sowie auch Damen, die sich zur Ausbildung hier aufhalten wollen, finden daselbst liebevolle Aufnahme und gute Pflege. Berlin SW., Hedemannstraße Nr. 6. Nähere Auskunft erth. gütigst
Frau C. Fischer, Danzig,
Schwarzes Meer 10, 2 Treppen.

Ein Schüler der oberen Klassen oder Handelsakademie findet gute **Pension** mit eigenem Zimmer Poggenpfuhl 42, 3 Treppen. (1346

Ein alleinstehender Herr sucht per 1. October eine möglichst in der Rechtstadt belegene unmöblirte Wohnung von 2 bis 3 Zimmern nebst Zubehör.
Adressen unter 1428 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Hopfengasse 76
ist der **Unterraum** zu vermiethen.
Näheres Hundegasse 67/68.

Auf einem größeren Gut Ostpreußens ist eine geräumige
Wohnung
an einen gebildeten älteren Herren, der die **Jagd** dortselbst ausüben kann, zu vermiethen.
Adressen unter Nr. 1398 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Neufahrwasser, Sasperstr. 10 ist v. October eine Stube mit Möbeln und Beköstigung zu vermiethen.

Holzfeldvermiethung.
Auf dem Jungstädtischen Holzraum sind einige Parzellen zu vermiethen.
Näheres dortselbst bei dem Inspector Herrn **C. Laemmer.** (1074

Hundegasse 53,
Saal-Etage, hohe, sehr freundliche gesunde Räume, 4 bis 5 Stuben, Boden 2c. für sich abgeschlossen, und Parterre-Wohnung, auch z. Geschäft od. Comtoir event. mit Remise und gew. Keller z October zu vermiethen. Besichtigung nur durch den Besitzer, 2. Etage dort, 10–2 Uhr. (1426

Ein Lagerplatz
bei der Kalkschanze ist von sofort zu vermiethen. Näheres Vorstädtischen Graben 39 im Comtoir. (1272

Eine comfortable neu decorirte Winterwohnung, 5 Zimmer nebst Zubehör und Eintritt in einen großen Garten und Park, zum 1. October zu vermiethen. Ausgezeichnet durch gesündeste Lage und vorzügliches Quellwasser, 5 Min. von der Pferdebahn. **Herrmannshof** in Langfuhr.

Restaurant „Zum Baeren",
Milchkannengasse 16,
ist renovirt und wieder eröffnet.

Freundschaftlicher Garten.
Heute und folgende Tage
Grosses Concert
bei **electrischer Beleuchtung.**
Anfang 6 Uhr. (1432
Entree 25 ₰. Kinder 10 ₰.
Die für den Freundschaftl. Garten ausgegebenen Passe-partouts haben gegen Zuzahlung von 10 ₰ Gültigkeit.

Kurhaus Zoppot.
Donnerstag, den 9. September 1886:
Großes Concert,
ausgeführt von der Kur-Kapelle unter persönl. Leitung des Herrn Kapellmstr.
Carl Riegg.
Kassenöffnung 4¼ Uhr, Anfang 5¼ U.
Entree 50 ₰ pro Person,
Kinder 10 ₰. (6910

Nr. 15 732
kauft zurück **Die Exped. d. Ztg.**

R. D. 1. Morgen 8½. C.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.